TWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT
Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXXI. JAHRGANG • NUMMER 6 • 24. SCHEBAT 5697 • 5. FEBER 1937

Jüdische Schulen

Die Flutwelle des Antisemitismus, die von Deutschland aus sich über die ganze Welt ergießt, hat das jüdische Volk in schärfste existenzielle Gefahr gebracht. Unsicherheit des Lebens, Einengung wirtschaftlicher Möglichkeiten, Vertreibung und Auswanderung bedrohen es von allen Seiten. Diese Sorgen des konkreten Lebens und der primitivsten Lebenserhaltung sind so groß, daß man im allgemeinen kaum die Möglichkeit hat, die große innere Gefahr abzuschätzen, welche noch weit bösartiger ist als die äußere: die innere Zersetzung des jüdischen Wertbewußtseins. Diese Gefahr ist um so größer, als das jüdische Volk in wichtigen Teilen gerade ihr gegenüber durchaus nicht gerüstet war. Wie kann ein Mensch einem so konzentriert geführten Angriff auf sein Wertbewußtsein richtigen Widerstand leisten, wenn dieses Wertbewußtsein selbst bei ihm auf schwachen Füßen stand? Der wütende antisemitische Angriff der ganzen Welt auf das jüdische Volk hat dieses in einem Zustand der inneren Wertschwäche getroffen — das ist eine besondere Verschärfung unserer Situation. Große Teile des Volkes befanden sich ihrem Judentum gegenüber in einem Zustande der Desinteressiertheit und der Apathie. Sie betrachten es entweder als unglücklichen Zufall der Geburt oder als sinnlose Erschwerung ihres Lebens. Des Wertes des Judentums waren sie sich nicht bewußt. Sie wußten nicht, daß Jude-Sein bedeutet, in eine große geschichtliche Bewegung hineingestellt sein, von einem historischen Atem und einer sittlichen Tiefe, mit welcher sich die übrigen Völker kaum messen können. Sie wußten nicht — damit ist das entscheidende Wort gesagt. Voraussetzung als Wertbewußtsein ist das Bewußtsein überhaupt, noch einfacher: das Wissen von sich und über sich, das Wissen vom Ursprung und das Wissen vom Ziel. Was will dieses jüdische Volk, das seiner Generation so schwere Lasten auferlegt, was hat Gott mit ihm vor, was bedeutet dieses Schicksal, was hat ein jeder zu tun, damit dieses Schicksal einen Sinn erhält?

Wie immer man zur Beantwortung dieser Fragen steht — stets ist eines die Voraussetzung: das Wissen. Wer nichts vom jüdischen Volk weiß, wer seine Geschichte nicht kennt, wem seine Religion nicht vertraut ist, wem sein großes Schrifttum und seine großen Schöpfungen fremd sind, der kann nicht erfassen, warum er durch die Vorsehung so sehr mit Leiden bedacht ist, der muß schließlich glauben, daß er gezeichnet sei, da er nicht versteht, warum er ausgezeichnet ist.

Das Wissen vom Judentum ist darum so dünn und unvollkommen geworden, weil wir — angefüllt mit modernem Geist — den Zugang verloren haben. Die Methode muß sich den gegebenen Voraussetzungen anpassen. Diese Umwandlung der Methode vermag nicht private Bemühung, auch der Religionsunterricht allein ist dazu nicht imstande, das vermag nur ein großes, vom ganzen Volk aufgebautes, und von seinen Besten genährtes Schulwerk. Die Aufgabe ist nicht leicht; sie ist es weder in innerer noch in äußerer Beziehung. Es ist nicht leicht, Lehrpläne und richtige Methoden zu finden, die Beziehung zwischen unserer heutigen geistigen und geschichtlichen Situation mit unseren nationalen Geistesspitzen so herzustellen, daß sie zum Material des Lernens werden kann; es ist aber auch nicht leicht, ein solches Werk — ohne Steuermöglichkeiten, und doch aus eigener Kraft — fast ohne staatliche Unterstützung aufzubauen.

Die ersten Anfänge dazu sind die jüdischen Schulen, welche bald da, bald dort — und in der heutigen Zeit — mit der größeren Notwendigkeit in immer größerer Zahl — entstehen. Es sind die ersten Keimpunkte, die ersten Ansätze, und gerade darum bedürfen sie einer besonderen Pflege. Von ihnen gilt besonders der alte Satz: Aller Anfang ist schwer. Sie können nicht ohne Unterstützung breiter Bevölkerungsschichten bestehen — man kann ein Schulwerk nicht auf die Schultern von ein paar Menschen legen, welche — man kann fast sagen — das Unglück hatten, die große Erkenntnis zu haben, wie wichtig und wie lebensnotwendig für uns eine jüdische Schule ist.

Die Jüdische Schule in Prag hat in den 16 Jahren ihres Bestandes einen wahren Leidensweg an Schwierigkeiten absolviert. Gegen unzählige Vorurteile und oft böswillige Verleumdungen, gegen Schwierigkeiten, die sich anfangs aus dem Mangel geeigneter Lehrkräfte und Lehrbehelfe ergaben, und in allen Zeiten gegen materielle Sorgen, gingen ihre Leiter und Betreuer unentwegt dem einen großen Ziele entgegen: der Erziehung der jüdischen Jugend in der Hauptstadt der Republik eine neue und dauerhafte Basis zu schaffen. Heute zählt die Jüdische Schule bereits neun Klassen mit 12 Lehrern und 186 Schülern.

Wenn sich heute der Prager jüdische Schulverein an die breiten Schichten unseres Judentums wendet und sie zur Unterstützung der jüdischen Schule aufruft, so darf niemand, der einmal erkannt hat, in welcher seelischen Gefahr die Jugend unseres Volkes ist, beiseitestehen; er muß dessen bewußt sein, daß es nicht nur die jüdische Schule ist, die er erhalten hilft, nicht nur dieses eine Institut, sondern daß er damit mithilft, die jüdische Schule aufzubauen, ein Werk, das notwendig ist, wenn wir unserer Jugend und damit unserem Volk das Bewußtsein dessen wieder verschaffen wollen, was es heißt, Jude zu sein.

Der tägliche Pogrom

TODESOPFER UND VERLETZTE IN POLNISCHEN ORTEN

„WAS IST SCHON EIN JUDE?“

Warschau. (JTA.) Am letzten Markttag ist es in Dzialoszyn (Kreis Wielun) zu argen judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Die von antisemitischen Agitatoren aufgehetzte Menge stürzte die Marktstände der jüdischen Händler um, verstreute oder raubte die Waren. Vierzig Juden wurden verletzt, zehn von ihnen sehr schwer. Dem jüdischen Einwohner Schloime Neiman wurde mit einer Axt der Schädel gespalten, dem jüdischen Schächtbeamten Chaim Kapelt wurden sämtliche Zähne eingeschlagen und auch andere fürchterliche Verletzungen beigefügt. Dem Juden Jakob Ramek wurde die Nase abgeschnitten. Lebensgefährlich verletzt wurde auch Chaim Leiserowicz.

Eine größere Polizeiabteilung wurde aus der Kreisstadt Wielun entsandt und stellte die Ordnung wieder her. Von den Pogromleuten ist kein einziger verhaftet worden, dagegen wurden der bekannte jüdische Bürger Samuel Zlotnik und ein zweiter Jude von der Polizei festgenommen und in das Kreisgefängnis eingeliefert. Die Lage der jüdischen Bevölkerung ist verzweifelt. Wie ein Beamter des Joint, der sich nach Dzialoszyn begab, von dort telephonisch berichtet hat, gibt es in der Stadt keine Lebensmittel und es verbreiten sich Epidemien.

Im Lodzer Stadtrat brachte der jüdische Stadtverordnete Lewin den Mord an dem jungen Chaim Chelemer zur Sprache und wies darauf hin, daß der Mörder, Jan Anczak, Kommandant der Ordnungswache der Nationaldemokratischen Partei sei. Daraufhin erhob sich der nationaldemokratische Stadtverordnete Czernik und rief: „Was ist schon ein Jude! Ich wollte jede Stunde hunderte Juden töten.“ Der Antrag Lewins, daß die Stadt für die Zurückgebliebenen der in Lodz in der letzten Zeit durch Antisemiten getöteten Juden sorgen solle, wurde nicht zur Abstimmung gestellt.

Amerikas Stimme

gegen den polnischen Antisemitismus

New York. (JTA.) In der Konferenz, die vom American Jewish Congreß einberufen worden war, um zu der Lage der Juden in Polen Stellung zu nehmen, wurde beschlossen, der polnischen Regierung eine Erklärung zu überreichen, die drei Hauptbeschwerden enthält. Die erste Beschwerde geht dahin, daß den Minderheiten die im Friedensvertrag gewährleisteten Rechte systematisch vorenthalten werden; in der zweiten wird die polnische Regierung beschuldigt, ein System wirtschaftlicher Diskriminierung und Gewalttätigkeit direkt und indirekt zu unterstützen, und die dritte richtet sich gegen die Bemühungen, die Judenfrage in Polen durch Expatriierung von drei Millionen Juden zu lösen.

In der Erklärung wird anerkannt, daß die polnische Regierung Schwierigkeiten zu bewältigen hat, gleichzeitig aber wird die Behauptung zurückgewiesen, daß die Juden ein fremdes oder „überflüssiges“ Bevölkerungselement seien. Es wird betont, daß eine Lösung der Judenfrage in Polen nur in Polen selbst möglich sei.

Anerkennung wird der polnischen Regierung dafür gezollt, daß sie es ablehnt, sogenannte „Ghettobänke“ in den Universitäten einzuführen. Zum Schluß wird die Regierung aufgefordert, sofortige Schritte zu unternehmen, um die Rechtsgleichheit der Juden wieder herzustellen. An die Bevölkerung Polens wird der Appell gerichtet, der judenfeindlichen Bewegung Widerstand zu leisten. Alle freiheitsliebenden Amerikaner, so wird versichert, schlössen sich dieser Aktion zur Verhinderung eines Schrittes, der zu nationaler Unehre führen würde, an.

Die „Stimme Amerikas für die Juden in Polen“ wurde, wie ein Redner betonte, in den Kundgebungen laut, die 11 Gouverneure amerikanischer Staaten, 23 Senatoren und 90 Mitglieder des Repräsentantenhauses an die Konferenz gerichtet hatten, in denen sie ihr Mitgefühl für die Juden Polens aussprachen und die grausame Behandlung der polnischen Juden verurteilten.

Ansprachen an die bei der Konferenz versammelten 1500 Delegierten jüdischer Verbände richteten der Präsident des American Jewish Congreß, Rabbiner Dr. Stephen S. Wise, und der Chefredakteur der Tageszeitung „Der Tog“, Dr. Margoshes. Stürmischer Beifall unterbrach die Redner, als sie den Passus in der Antrittsrede des Präsidenten Roosevelt erwähnten, der mit einem deutlichen Wink für Polen die Gleichbewertung aller Bürgerkategorien hervorhebt, und als sie mit bitterem Sarkasmus Kritik an einem offenen Schreiben des polnischen Journalistenverbandes übten, in dem die Beschwerden gegen die Behandlung der Juden in Polen als „hysterisch“ bezeichnet worden war.

Dr. Wise sprach auch über die vor einiger Zeit zwischen Wladimir Jabotinsky und dem polnischen Außenminister Oberst Josef Beck geführten Verhandlungen über die polnischen Auswanderungspläne und bezeichnete hierbei Jabotinsky und andere Juden, die den gleichen Standpunkt vertreten, als „Abtrünnige“. Was die Drohungen betreffe, die in dem Schreiben des polnischen Journalistenverbandes enthalten seien, so erklärten Dr. Wise und Dr. Margoshes, daß diese Drohungen sie nicht erschreckten. Es werde von den Juden keine Kampagne gegen Polen geführt, sondern nur die Wahrheit über Polen gesagt. In dem Interview, das Oberst Beck dem Vertreter der „New York Times“ in Genf gewährt hat, bemerkte Dr. Wise, der Beck der „New York Times“ sei sehr human und grundverschieden von dem Beck im Sejm. Hätte der Außenminister dem Sejm das gesagt, was er den „New York Times“ erklärte, dann wäre diese Konferenz nie einberufen worden.

(Anm. d. Red.: Minister Beck erklärte in jenem Interview, das jüdische Emigrationsproblem sei durch die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in Polen bedingt; die politische Seite des Problems sei von geringer Bedeutung. Wenn der wirtschaftliche Druck aufhört, werde sich der politische Antisemitismus von selbst erledigen. Die Regierung — so versicherte Minister Beck — ist entschlossen, die Exzesse zu unterdrücken und die Sicherheit aller Bürger zu garantieren.)

„Tag ohne Juden“

an den Warschauer Hochschulen

Die Nationaldemokraten proklamierten für Freitag einen „Tag ohne Juden“ an allen Warschauer Hochschulen. Sämtliche Eingänge zur Hauptuniversität und zu den Hochschulen waren blockiert, weder jüdische Dozenten noch Studenten konnten herein. Eine Gruppe von zehn Juden, der es gelang, in das Gebäude der Universität hineinzukommen, wurde im Hof umzingelt und mit Stöcken und anderen Schlagwerkzeugen so lange bearbeitet, bis sie alle blutend am Boden lagen. Auch vor der Universität wurden einige jüdische Studierende blutig geschlagen.

Die drei jüdischen Studenten Mosche Goldinger, Julian Perka und Abraham Gabor wurden in besorgniserregendem Zustand, neun weitere Juden erheblich verletzt in das Hospital eingeliefert. Keiner der Angreifer wurde verhaftet. Aehnliche Szenen spielten sich am Polytechnikum ab. In Flugzetteln wurde erklärt: „Student, brutal sein, gilt nicht mehr als häßlich! Die Worte Fortschritt, Wissenschaft, Demokratie klingen zwar schön, hinter ihnen aber verbirgt sich der elende jüdische Geist. Wo du einen Juden oder Kommunisten triffst, schlage ihn, schlage ihm mit einem Eisen die Zähne ein! Fürchte dich nicht, hab' keine Reue, höchstens Reue darüber, daß du zu wenig geschlagen hast. Lehre den Juden, nicht nur auf linken Bänken zu sitzen, sondern überhaupt die Universität zu meiden, ja auch Polen überhaupt den Rücken zu kehren.“ Die Universitätsbehörden ließen die Verbreitung dieser Flugzettel zu. Der Rektor des Polytechnikums weigerte sich, eine Abordnung beschwerdeführender jüdischer Studenten zu empfangen. Der jüdische Magister Samuel Laufer, der in die Universität kam, um sich sein Diplom zu holen, wurde überfallen und lebensgefährlich verletzt. An der Gärtnereifakultät der Landwirtschaftlichen Hochschule wurden jüdische Studentinnen von ihren christlichen Kollegen malträtiert; man wollte sie dadurch bewegen, Ghettobänke einzunehmen.

Der bekannte polnische Philosoph Professor Taddeusz Katorbinski veröffentlicht im „Kurjer Poranni“ einen scharfen Protest gegen die zunehmende Barbarei an den Hochschulen und fordert die Gesellschaft auf, einen „Selbstschutz“ zu organisieren.

Noch ein Todesopfer

Warschau. Die Pogromwelle in Polen hat wiederum ein jüdisches Todesopfer gefordert. In der Sterlingsgasse zu Lodz, wo sich ein Lokal der Nationaldemokraten befindet, überfielen Huligans den 22jährigen Simon Chelemer, Sohn des Präsidenten der Lodzer Exekutive der Agudas Jisroel, und versetzten ihm mehrere tiefe Messerstiche. Der Ueberfallene wurde von der Rettungsgesellschaft ins Hospital gebracht, wo er an den Folgen der Verletzungen unter entsetzlichen Qualen verstarb.

In der Pomorskagasse zu Lodz wurden die jüdischen Passanten Lipman Kartowski und Josef Grinstein sowie Frau Malka Ginzburg durch Huligans überfallen und durch Messerstiche und Schläge sehr erheblich verletzt. Alle drei wurden in das Hospital gebracht. Das sind nur einige Tatsachen aus der großen Serie täglicher blutiger Ueberfälle auf Juden in Lodzer Straßen.

Rückwanderung von Juden nach Spanien?

Gespräch mit dem spanischen Justizminister J. Garcia-Oliver.

Von Dr. F. Oliver-Brachfeld (Barcelona).

Der spanische Justizminister J. Garcia-Oliver, der die Regierung von Valencia vertritt, hatte die Liebenswürdigkeit, Ihren Mitarbeiter zu empfangen und ihm interessante Erklärungen über die Frage der Behandlung der Juden im neuen Spanien zu geben:

Die Frage der Nationalisierung der Ausländer in Spanien.

— Es ging vor einiger Zeit eine Nachricht durch die spanische Presse, Herr Minister, daß die Regierung von Valencia einen Gesetzentwurf vorzulegen beabsichtigt, laut dessen sich ausländische Staatsbürger mit großer Leichtigkeit die spanische Staatsbürgerschaft erlangen könnten. Dies wäre von großem Interesse für ...

Der Minister unterbricht mich in seiner temperamentvollen Art:

— Ja, tatsächlich. Es war ein Projekt, das ich ausgearbeitet habe. Ich dachte dabei vor allem an die sephardischen Juden, die im europäischen Orient leben und die bis zum heutigen Tage ihre spanische Muttersprache beibehalten haben. Dann dachte ich auch an die Südamerikaner ... Wir wollten sowohl den Juden wie auch den Hispano-Amerikanern die größte Freiheit in unserem Lande zusichern und ihrer Nationalisierung jegliche Hindernisse aus dem Wege räumen.

— Welches Ziel verfolgen Sie, Herr Minister, mit diesem Projekt?

— Mein Ziel ist, Spanien, das heute unterbevölkert ist, neu zu bevölkern. Es

haben noch zirka 20 Millionen Menschen in unserem Lande Platz. Selbstverständlich müßte dazu das notwendige Kapital geschafft werden, wie auch die Arbeitsmöglichkeiten. Vergessen Sie aber nicht, daß vor der Militärrevolte unsere Nationalökonomie vollkommen vernachlässigt war; unsere besten nationalen Schätze liegen noch heute brach. Sollen aber unsere Wasserkräfte richtig ausgebaut werden, erreichen wir bald eine Wiederbeforstung Spaniens, dann wird unser Land einen Zuschuß von vielen Millionen Einwohner leicht ernähren.

„Im republikanischen Spanien herrscht Religionsfreiheit!"

— Es sind die Worte „Sepharditen", „Juden" gefallen, Herr Minister. Viele unter den ausländischen Juden glauben, daß es im republikanischen Spanien jetzt keine Religionsfreiheit gäbe ... In der Tat, viele Kirchen wurden in Brand gesteckt (wenn auch nicht so viele, wie es in der Auslandspresse zu lesen war!) ... die anderen sind geschlossen ...

— Ich muß bemerken (erwidert der Minister), daß ich als überzeugter Anarchist, gegen jede dogmatische Religion bin. Wir Anarchisten respektieren aber die Ueberzeugung von jedermann, und auch nach dem Kriege werden wir sämtlichen Religionen die größtmöglichste Freiheit zuerkennen. Protestanten und Juden üben ja auch heute im republikanischen Spanien ihre Religion ganz frei aus; bei den Katholiken steht die Sache vorläufig noch, bis zu Beendigung des Krieges, anders. Richten Sie aber Ihr Augenmerk auf das Baskenland: dort kämpfen die Nationalisten, die ja alle streng katholisch gesinnt sind, an unserer Seite. Und in der Regierung, in der ich mit Frau Federica Montseny (Minister für Hygiene und soziale Wohlfahrt) die Anarchisten vertrete, in dieser Regierung, in der Vertreter der Sozialisten, Kommunisten und Bürgerlichen friedlich beisammen sitzen, hat auch ein baskischer Katholik, Don Manuel Irujo, seinen Sitz ... Und wir verstehen uns sehr gut miteinander.

Weizmann bei Léon Blum

Paris. (JTA.) Von privater Seite wird gemeldet, daß der Präsident der Jewish Agency, Dr. Chaim Weizmann, der zu Wochenende in Paris geweilt hat, den französischen Premier Léon Blum aufgesucht und mit ihm ausführlich über die politische Lage in Palästina im Lichte der internationalen Situation konferiert hat.

Die JTA. erfährt, daß Weizmann an der Washingtoner Palästina-Konferenz der amerikanischen Judenheit teilzunehmen beabsichtigte, nach seinem Eintreffen in Paris ernsthaft die Möglichkeit einer Aenderung dieses Planes in Betracht gezogen hat. Zum Wochenende traf Weizmann in London ein, wo die Entscheidung darüber getroffen werden soll, ob er die geplante Amerikareise unternimmt oder nicht.

Ein neuer jüdischer Lord. Der konservative Abgeordnete Sir Arthur Michael Samuel, ein Jude, wurde zum Lord mit dem Range eines Barons ernannt; der neue Lord war 1927 bis 1929 Finanzsekretär des Schatzamtes, 1924 bis 1927 Parlamentarischer Sekretär des Handelsministeriums und Minister für Ueberseehandel, 1912 bis 1913 Oberbürgermeister von Norwich.

DIE WOCHE

Vorstoß in Hule *Das jüdische Kolonisationswerk in Palästina steht vor einem bedeutsamen Ereignis. Binnen kurzem werden Verhandlungen ihren formellen Abschluß finden, die dazu geführt haben, daß die Ica, die reichste jüdische Kolonisationsgesellschaft, ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, sich zum ersten Male seit ihrem Bestehen in Erez Israel in großem Maße kolonisatorisch zu betätigen. Und zwar wird sie, wie bereits mehrfach berichtet, gemeinsam mit dem Keren Kajemeth die Hule-Konzession übernehmen, die damit in die Hände zweier Partner gerät, deren finanzielle Mittel und kolonisatorische Erfahrung ihre reibungslose Durchführung sicherstellen. Gleichzeitig bedeutet es den lange geforderten und erhofften Eintritt der Baron-Hirsch-Stiftung in die Palästina-Arbeit, nachdem ihre Millionen in den entlegensten Gegenden der Welt jüdische Kolonien aufgebaut haben, die nicht zur Lösung der jüdischen Frage beitrugen und die selbst als reine Siedlungserfolge äußerst problematisch waren. Wenn jetzt die Ica nach Palästina geht, so wird sie zwar spät — aber doch nicht zu spät! — damit beginnen, ihrem Stifter ein ähnliches unsterbliches Denkmal zu setzen, wie es die Pica für den unvergeßlichen Baron Edmond de Rothschild geworden ist. Und so freudig man die Nachricht der künftigen Zusammenarbeit zwischen Keren Kajemeth und Ica begrüßt, so kann man doch den Gedanken nicht unterdrücken, um wieviel weiter wir wären, wenn die Ica sich schon vor Jahrzehnten zu diesem Schritt entschlossen hätte.*

Mit dem Abschluß der Verhandlungen, an deren Ergebnis nicht mehr gezweifelt werden kann, gelangt gleichzeitig das Hule-Projekt in ein endgültiges Stadium. Als sich die Möglichkeit des Erwerbs der Hule-Konzession aus arabischer Hand und mit Einwilligung der Palästina-Regierung im Jahre 1934 ergab, stand es von vornherein fest, daß dieses neue Siedlungsgebiet in erster Linie dem Keren Kajemeth überantwortet und unter seiner Leitung kolonisiert werden müsse. In Anbetracht der ungewöhnlichen Größe des Objektes und der schweren Bedingungen, die die Regierung an die Uebernahme der Konzession knüpfte, wurde diese zunächst von der Palestine Land Development Cy. (PLDC) übernommen, die ihrerseits einige private Gruppen — so eine von Smilansky geführte und die Agro-Bank — beteiligte. Inzwischen hielt der Keren Kajemeth nach einem ihm adäquaten Partner Ausschau, mit dem gemeinsam er das Hule-Werk durchführen wollte. Wenn man bedenkt, daß zu dem Kaufpreis von 200.000 pal. Pfund noch ein Vielfaches dieser Summe für Drainage und Irrigation hinzukommt, so wird man verstehen, daß der Nationalfonds in der Wahl seines Partners einigermaßen beschränkt war.

Nun hat bereits vor einiger Zeit der Generalsekretär der Ica, Herr Oungre, Palästina bereist und in dem Hule-Gebiet ein großes zukünftiges Kolonisationsgelände erkannt. Nach einleitenden Verhandlungen mit dem Keren Kajemeth sandte die Ica eine Gruppe englischer Experten in das Land, die vor kurzem einen befriedigenden Bericht erstattet haben. Weitere Verhandlungen zwischen der Ica — deren Vertreter in Palästina das Mitglied der Exekutive Doktor Hexter ist —, dem Keren Kajemeth und der PLDC. haben nunmehr zu einem prinzipiellen Uebereinkommen geführt. Dr. Hexter ist dieser Tage nach Europa abgereist, wo die Ratifizierung des Abkommens stattfinden soll. Das einzige verzögernde Moment liegt noch in Verhandlungen zwischen der Ica und der Palästina-Regierung hinsichtlich einer gleichzeitig von der Regierung durchzuführenden Drainage des gesamten Hule-Beckens im Tempo der fortschreitenden Arbeiten auf dem Gebiete der Konzession.

Ein sehr wesentlicher Anteil an der glücklichen Entwicklung dieser Angelegenheit ist der Haltung der PLDC. zuzuschreiben. Sie hat nicht nur etwa 100.000 pal. Pfund in Zahlungen an die arabischen Inhaber und Verwaltungskosten investiert und die erheblichen Uebernahmsspesen getragen, sondern auch, da die Verhandlungen mit der Ica sich hinauszogen, längere Zeit ein sehr erhebliches Risiko getragen, von dem sie erst jetzt befreit ist. Sie hat darüber hinaus ihre eigenen privaten Partner zum Rücktritt veranlaßt, sobald die Uebernahme durch KKL. und Ica sicher schien, so daß — bis auf einen minimalen Bruchteil — die gesamte Konzession an die beiden großen Institutionen übergehen kann. Ihre vorbildliche Haltung gegenüber dieser Frage von nationaler Bedeutung hat viel zum Gelingen des Abkommens zwischen Keren Kajemeth und Baron-Hirsch-Stiftung beigetragen, die eine neue Phase der jüdischen Kolonisation in Erez Israel einleitet.

Widerhall bei uns *Die Nachricht von dem bevorstehenden Beginn der Hule-Kolonisation, die eine großzügige Erschließung Nordpalästinas für das zionistische Aufbauwerk einleiten wird, wird in der ganzen jüdischen Welt mit Genugtuung aufgenommen werden. Es steht bereits fest, daß der Ertrag der heurigen großen KKL.-Aktion im Mai zur Vergrößerung des Bodenbesitzes des KKL. in diesem Teil Palästinas bestimmt ist. Das zionistische Landeskomitee für die Tschechoslowakei, das am 31. Jänner in Prag tagte, nahm einstimmig die folgende Resolution an, die die restlose Teilnahme der zionistischen Oeffentlichkeit hierzulande an der großen KKL.-Aktion schon heute bekundet: „Das zionistische Landeskomite empfing mit großer Freude und Genugtuung die Kunde, daß die heurige große Aktion des KKL. zur Erschließung eines wichtigen großen Landgebietes Palästinas für die zionistische Kolonisation bestimmt sein wird. Diese KKL.-Aktion ist von um so größerer zionistischer Bedeutung, als mit der Erschließung jenes Gebietes noch im heurigen Jahre begonnen werden soll. Im Jahre des Erscheinens des Berichtes der Kgl. Kommission wird mit einem weithin sichtbaren kolonisatorischen Vorstoß, mit großen Entsumpfungs- und Urbarmachungsarbeiten in Erez Israel begonnen werden. Neuland unter den Pflug! Neuer Lebensraum für das jüdische Volk! Eine neue große Kolonisations-Offensive in Erez Israel! Das ist unser Programm für 1937. Seine Verwirklichung beginnt mit der großen KKL.-Aktion. Der Zionistische Zentralverband in der ČSR. verspricht schon heute feierlich, alle Kräfte zum restlosen Gelingen dieser Aktion und dieses großen Werkes einzusetzen."*

Opposition in der NZO *Eine außerordentliche Konferenz führender Zionisten-Revisionisten, die in Wien zusammentrat, faßte die folgende Resolution: „Die außerordentliche Landeskonferenz der Neu-Zionistischen Organisation Oesterreichs konstatiert mit Bedauern, daß die oberste Leitung der Weltbewegung, die Nessiuth, in ihren beiden Zweigen (London und Warschau) einer Meisterung der gegenwärtigen katastrophalen Situation des jüdischen Volkes nicht gewachsen ist. Die personelle Zusammensetzung der Nessiuth, ihre absolute Passivität und ihre ideologische Einstellung, die einem Abbau des revolutionären, nationalen Grundprinzips des Revisionismus gleichkommt, machen eine radikale Aenderung notwendig. Die Nessiuth hat zu den umstürzenden Ereignissen im Lande Israel nichts zu sagen, sie weiß im Angesicht des britischen und arabischen Generalangriffes auf die jüdische Freiheitsbewegung und deren Bestrebungen im jüdischen Heimatlande nichts zu tun. Die außerordentliche Landeskonferenz der NZO. Oesterreichs, die zum Zwecke der Betrachtung des gefährlichen Krisenzustandes in der Weltbewegung einberufen wurde, sieht sich daher gezwungen, der obersten Leitung, der Nessiuth, das tiefste Mißtrauen auszusprechen, die Forderung nach deren schleunigster Demission zu erheben und Nassi Jabotinsky zu bitten, neue, den Aufgaben der Zeit gewachsene Männer mit der Leitung der Bewegung zu betrauen."*

Auf der Konferenz gaben einige Revisionistenführer Oesterreichs mit Zustimmung mehrerer Revisionistenführer in anderen Ländern die Gründung einer oppositionellen Fraktion innerhalb der NZO. mit dem Namen „Die Aktion" bekannt. Es wurde ein Manifest an die Anhänger der NZO. verfaßt, welches in der Losung gipfelt: „Die Bewegung soll zu ihrem revolutionären Ursprung zurückkehren!" Die „Aktion" kündigt auch für andere Länder derartige Schritte an.

Die oben angeführte Resolution ist charakteristisch für die Zustände in der revisionistischen Organisation. Nach dem bombastischen Gründungskongreß der NZO., die bei weitem die zionistische Organisation zu überflügeln versprach, herrschte in den revisionistischen Reihen eine richtige Depressionsstimmung. Alte Anhänger fielen ab, die Bewegung geriet, seit sie die zionistische Organisation verlassen hat, immer mehr auf ein unbeachtetes Nebengeleise im jüdischen Leben, sie wird weder in Palästina noch in der Galuth ernst genommen. Gerade im vergangenen Jahre, während der schicksalsschweren Unruhezeiten in Palästina, zeigte sich aufs neue, welch zentrale und führende Rolle in allen entscheidenden Fragen der Zionistischen Organisation zufällt. Von der Existenz einer NZO. war weit und breit nichts zu spüren. Das scheint nun sogar einem Teile der Revisionisten zu viel, d. h. zu wenig geworden zu sein.

—nan.

Die Generalversammlung der Tarbuth-Organisation

Unter zahlreicher Beteiligung fand am 30. Januar die Generalversammlung der Tarbut in der ČSR. statt. Der von der Schriftführerin Frau Irma Polak verfaßte Rechenschaftsbericht enthielt den eigentlichen Bericht der Tarbutexekutive, Berichte der čsl. Verbände und Berichte der zionistischen Ortsgruppen über ihre Hebräischarbeit. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, daß die Tarbutorganisation sämtliche aufgebrachten Gelder nach Abzug einer minimalen Regie dem hebräischen Schulwerk in diesem Staate zugeführt hat. Die Zahl der hebräischen Lehrbücher, Wörter- und Liederbücher, welche die Tarbutorganisation vermittelt hat, geht in die Hunderte. Die polnischen, deutschen, zum Teil auch palästinensischen Verlage haben der Tarbut Neuerscheinungen eingesendet, so daß sie veraltete Lehrbücher durch das Angebot neuer, moderner ersetzen konnte. Gemeinsam mit der Direktion des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo wurden in vielen Orten der Republik Hebräischlehrer eingesetzt, wie z. B. in M.-Ostrau, Karlsbad, Teplitz-Schönau usw. In Prag hat die TO. ständig hebräische Privatstunden vermittelt und einige Kurse eingerichtet. Für die Propagierung der hebräischen Sprache wurde die von der TO. herausgegebene Broschüre „Unsere Sprache ruft" verwendet und in der ständigen Tarbutrubrik in der „Selbstwehr" informierte die TO. über ihre Tätigkeit. In einem der Radiovorträge, welche Frau Irma Polak im čsl. Sender hielt, hat sie ein besonderes Kapitel der Bedeutung der hebräischen Sprache gewidmet. Die Anregung, die hebräisch gesprochene Zeitung mit lebendem Wörterbuch (Iton cha im milon chaj) herauszugeben, wurde in Prag durchgeführt und ist zu einem wertvollen Bestandteile der Hebräischarbeit geworden. Die wertvollste Arbeit für die Propagierung des Hebräischen hat die TO. durch Einrichtung ihrer hebräischen Sommerschulen geschaffen. Es haben an der ersten Sommerschule in Skotarsky 36, an der zweiten in Čadca 55 und an der dritten in St. Teplice 93 Schüler aus 32 Orten der Republik und dem Auslande teilgenommen. Alle drei Sommerschulen wurden vom Direktor des hebräischen Gymnasiums Dr. Chaim Kugel geleitet.

Die TO. hat die Frage der Besserung des Religionsunterrichtes wiederholt beraten und in den Zeitungen zur Diskussion gebracht und die Berufung Dr. Woskin-Nahartabis in die Tschechoslowakei angeregt.

Die TO. stand mit befreundeten Kulturorganisationen in England, Polen, Palästina und Jugoslawien in schriftlichem und zum Teil auch persönlichem Kontakt. Die weiteren Punkte des Rechenschaftsberichtes betreffen: die staatliche Subvention der TO., Interventionen bei Aemtern in Schulsachen, die Umwandlung bestehender jüdischer Schulen in hebräische, bzw. Einführung des Hebräischunterrichtes an diesen Schulen, Schritte wegen Verstaatlichung des hebräischen Schulwerkes in der ČSR., das Verhältnis zur Kulturorganisation Jawne, Teilnahme der Kultusgemeinden an der Hebräischarbeit usw.

Dir. Dr. Kugel erstattete einen Bericht über den Stand des hebräischen Schulwerkes in der ČSR. Er brachte genaues Ziffernmaterial über Schülerzahl und Budget der vom Hebräischen Schulverein betreuten Schulen. Es folgte ein Vortrag von Dr. Woskin-Nahartabi zum Thema „Volk und Sprache". In der darauffolgenden Debatte wurden zahlreiche Anträge, insbesondere auf Intensivierung der Tarbutarbeit in Prag, vorgebracht, sowie ein Antrag auf Veranstaltung einer Reise für Jugendliche nach Palästina, welche der neuen Exekutive zur Bearbeitung übergeben wurden. Die Namen der in die Exekutive der TO. gewählten Mitglieder werden nachgetragen. Den Kassabericht erstattete Prof. Ludwig Steiner. Der Revisorenbericht des Herrn Ernst Freud bestätigt die ordnungsgemäße Kassagebarung. Die Generalversammlung leitete der Obmann Dr. Karl Grünbaum, welcher in seinem Schlußworte seine Freude über das rege Interesse an der Tarbutarbeit zum Ausdruck brachte.

PRESSESPIEGEL

„IN TYKTIN HERRSCHT TOTENSTILLE."

Das Warschauer Organ der National-Radikalen „A. B. C." stellt triumphierend fest, daß infolge des entfalteten Boykotterrors ganze jüdische Städtchen zu Grunde gehen. Ein Reisejournalist hat dies festgestellt. „In Tyktin" — schreibt der Journalist — „einem jüdischen Städtchen, herrscht Totenstille. Die Läden sind geschlossen, kein Käufer zeigt sich. Mitten auf dem Markt steht ein junger Bauer. Ich frage ihn, was er hier zu suchen hat; er antwortet, er wache hier, damit sich keiner in einen jüdischen Laden verirrt. Er hat leichte Arbeit, denn keiner verirrt sich. Die jüdischen Händler haben alle ihre Kunden verloren. Von den 40 jüdischen Läden wurden 16 bereits liquidiert, 20 stehen in Liquidation. An ihrer Stelle sprießen wie nach einem Frühlingsregen rein polnische Läden auf; bis jetzt sind es 14. Auf dem Markt erscheint ein Bauerngefährt mit Kartoffeln. Wie hungrige Vögel stürzen die Juden aus ihren Wohnungen auf das Gefährt, in der Meinung, sie könnten sich mit Kartoffeln versorgen. Doch das Bäuerlein lacht sie aus: er verkauft nicht an Juden, redet mit ihnen nicht einmal. Die Juden schleichen zurück in ihre Wohnungen, sitzen weiter an die Fenstergesimse gelehnt und schauen hinaus, ob sich nicht etwa eine Gelegenheit bietet, sich mit Brennholz oder Kartoffeln zu versorgen. Aber es bietet sich keine."

Die Werbeaktion der jüdischen Schule

ist in vollem Gange und verspricht Erfolg. Sammelblocks und Sammellisten bei Rudolf Frischmann, Prag I., V Kolkovně 5. Telephon: 646-04; Postsparkassenkonto: 35.001. Gedenket des jüdischen Kindes!

Die Lage im deutschen Zionismus

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Vier Jahre sind seit den umwälzenden Ereignissen in Deutschland vergangen, vier Jahre, die nicht nur das deutsche Judentum, sondern auch die zionistische Bewegung in Deutschland entscheidend verändert haben. Man weiß, daß die Ereignisse des Jahres 1933, die jeden Juden, ohne die Möglichkeit auszuweichen, vor seine persönliche Judenfrage stellten, rejudaisierend gewirkt haben. Wenn man schon um des Judeseins willen litt, wollte man wissen, wofür man litt, wie das Judentum aussieht, das einem solche Leiden auferlegt. In dem Suchen nach einem Halt, von dem aus die Zeit ertragen werden konnte, kam der Zionismus als Sinngebung des jüdischen Lebens vor allem in Frage. Es kam hinzu, daß der Zionismus auch eine nationale Bewegung ist, und daß er daher wie keine andere Bewegung im Judentum geeignet war, ein Äquivalent für die Ideale der Umgebung darzustellen. Es ist bekannt, daß er oft auch in diesem Sinne von der Umwelt in Deutschland gewürdigt worden ist, wenn er auch von manchen Stellen mit den „Weisen von Zion" identifiziert wurde.

Vor allem scharten sich die Menschen um die zionistische Bewegung, weil sie als einzige die Existenzfrage der auf Auswanderung angewiesenen Juden durch den Schlüssel zu den Toren Palästinas weitgehend lösen konnte. Wenn bis zum 31. März 1936 ein Drittel der Auswanderung aus Deutschland nach Palästina ging, und, was fast noch wichtiger ist, Palästina fast alle diese Menschen aufnehmen konnte, so kann der Beitrag des Zionismus zur Lösung der materiellen Judennot in Deutschland nicht hoch genug veranschlagt werden. Gegenüber der früheren Zeit, in der der Zionismus nur idealistisch eingestellte Jugend anzuziehen vermochte, bot er nunmehr Lösungsmöglichkeiten allen Schichten der jüdischen Bevölkerung Deutschlands, und das Transferabkommen führte ihm und Palästina eine große Schicht mittlerer und kleinerer Kapitalisten zu, die aus wirtschaftlicher Notwendigkeit und dem Erleben der Judenfrage plötzlich sich auf Palästina ein- und umstellten.

Die zionistische Publizistik fand als erste die Worte, die der neuen Situation angepaßt waren, die Ueberlegenheit der zionistischen Ideologie vor allem in der Deutung des Geschehens in Deutschland wurde — bereitwillig oder widerwillig — anerkannt. Die Auflageziffer der zionistischen Presse hat sich vervielfacht — und die Mitgliedszahlen der zionistischen Vereinigung für Deutschland sind außerordentlich gestiegen. Noch nie hat Deutschland eine so starke Delegation auf Grund der Zahl der verkauften Schekel zu einem Zionistenkongreß entsenden können wie zu dem Kongreß in Luzern im Jahre 1935.

Sehr viele dieser Zeichen eines starken Aufstieges der zionistischen Bewegung dauern heute noch an: das Gewicht der zionistischen Presse für die Bestimmung der öffentlichen Meinung, die zahlenmäßige Stärke der zionistischen Organisation, die besonders guten Ergebnisse der Sammlungen für den Keren-Hajessod und den Keren Kajemeth, die fast ausschließliche Anziehungskraft auf die jüdische Jugend in Deutschland — es wäre aber kurzsichtig, wollte man nicht erkennen, daß wichtige Einflußsphären dem deutschen Zionismus verloren gehen, daß die Bewegung einen erheblichen Teil der jüdischen Bevölkerung Deutschlands nicht zu binden vermag.

Das hat ideelle und materielle Gründe.

Die geistige Potenz des deutschen Zionismus wird geringer. Der ständige Abgang führender Zionisten nach Erez Israel reißt Lücken, die nicht mehr geschlossen werden können, da auch der vorübergehende Einsatz bereits ausgewanderter Zionisten für die Propagandaarbeit in Deutschland auf Schwierigkeiten stößt. Ohne den jetzigen Propagandisten der ZVfD. zu nahe zu treten, können sie nicht in der Lage sein, auf die Dauer die aufrüttelnde Kraft zu bewahren, den geistigen Schwung sich zu erhalten, der notwendig ist, um die mitreißende Macht des zionistischen Gedankens weiter wirken zu lassen. Dazu kommt, daß die Einsicht in Aussichtslosigkeit der jüdischen Existenz in Deutschland sich jedem lähmend auferlegt. Das Bewußtsein, Liquidatoren zu sein, hemmt jeden freudigen Einsatz und macht die Arbeit zur Erfüllung einer notwendigen, aber gnadenlosen Pflicht.

Es kommt hinzu, daß es der zionistischen Bewegung auch nicht im Zeitpunkt ihrer stärksten Wirksamkeit gelungen ist, kompakte Massen der gesellschaftlich gehobenen Schicht auf ihre Seite zu bringen. Wohl gehörten eine große Anzahl von geistig wertvollen, gesellschaftlich geachteten Menschen zur organisierten Mitgliedschaft der zionistischen Vereinigung, die Mehrheit des jüdischen Bürgertums findet sich aber außerhalb der Reihen der ZVfD. und jeder jüdischen Organisation, allenfalls kann der Keren Hajessod diese Menschen von Zeit zu Zeit zusammenbringen. Der Grund hierfür liegt darin, daß Palästina die Existenzfrage dieser Schicht nur im kleinen Umfange lösen kann — und daß andererseits alle diese Menschen Ausschau nach neuen Niederlassungsmöglichkeiten halten und daher einer reinen ideellen Zielsetzung nicht oder nicht ausreichend zugänglich sind. War es vor zwei, vor eineinhalb Jahren noch keine Ausnahme, wenn ein Bürger, der erst vor kurzem sich mit dem Zionismus zu beschäftigen begonnen hatte, auf die Frage, wohin er auswandern würde — mit den Worten nach „Erez" antwortete, so wird diese Frage — immer abgesehen von der Jugend — heute im wesentlichen nur noch von „alten" Zionisten in diesem Sinne entschieden. Darin liegt keine Undankbarkeit der deutschen Juden gegenüber Palästina, aber eine Schicht, die möglichst ihren Lebensstandard behaupten will, kann nicht in toto in ein Land auswandern, das eine so große Zahl nicht umgeschichteter Menschen nicht absorbieren und daher auch nicht ernähren kann. Es kommt hinzu, daß die Abwicklung des Palästinatransfers Jahre in Anspruch nimmt und daß ja die Auswanderungsfrage für viele zu brennend ist, als daß sie diese Zeit abwarten. Dabei wird die prinzipielle Ueberlegenheit Palästinas für die Lösung der Judenfrage anerkannt, man resigniert aber für den Einzelnen und versucht, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Hilfe von Verwandten, die kleinbürgerliche Schicht aber auch in Südamerika, unterzukommen. Dabei wird die Sonderung von Auswanderungsfähigen und Auswanderungsunfähigen immer klarer; die jüngeren, beruflich besser einzuordnenden Auswanderungsfähigen kommen eben deshalb auf längere Sicht als Träger der politischen Bewegung des Zionismus nicht in Frage und den Zurückbleibenden fehlt die vorwärtstreibende Kraft der Verwirklichung, für die allenfalls noch eine Hoffnung über die Anforderung von in Palästina lebenden Angehörigen besteht. Die praktische Verbundenheit all dieser Menschen mit Palästina ist selbstverständlich gegeben; die nicht organisierten, natürlichen Beziehungen zu Palästina waren noch niemals so stark und eng wie jetzt.

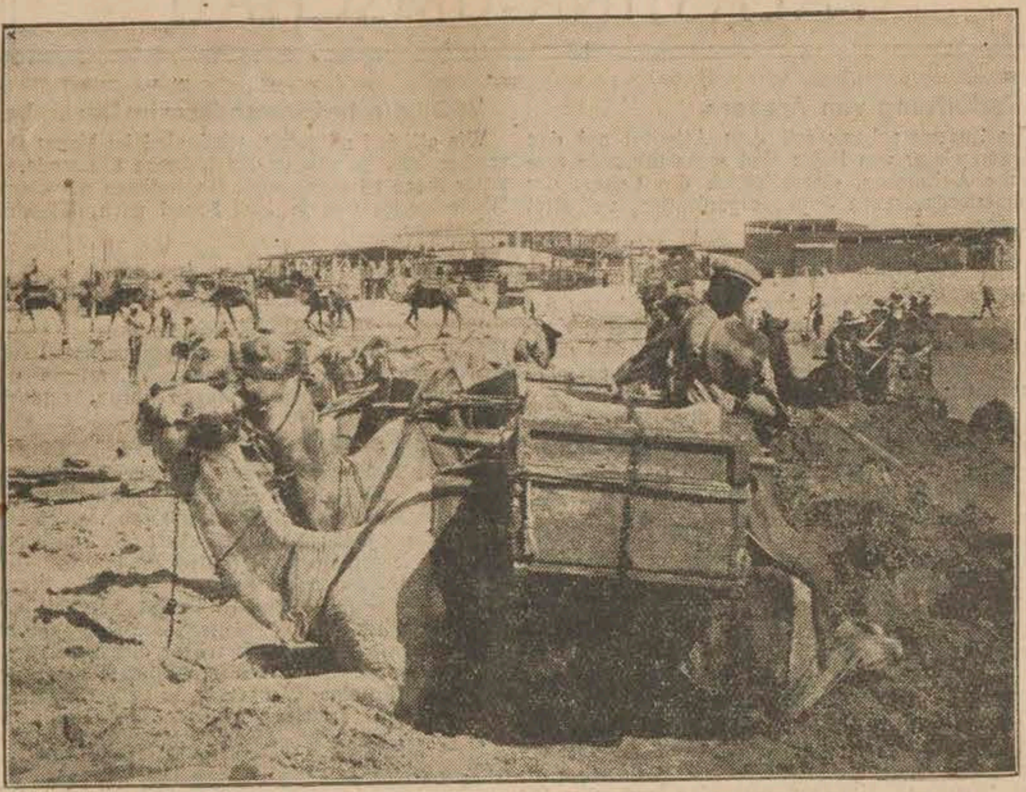
Der deutsche Zionismus hat sich im jüdischen Leben Deutschlands durchgesetzt, in den Großgemeinden, in den Vertretungskörperschaften stehen sich Zionisten und Nichtzionisten gleichberechtigt gegenüber. Berufsumschichtung, jüdische Schule, Hebräisch sind Forderungen, die auch von den Nichtzionisten übernommen sind. Dagegen kommen die Zionisten in der Repräsentanz des jüdischen Lebens nicht immer voll zum Ausdruck, oft genug, weil ihnen die Menschen fehlen, die, auf jahrelange Arbeit gestützt, in den Stellen, die die Bewegung für sie erobert hat, wirksam werden können.

Auch organisatorisch stellt die zionistische Bewegung in Deutschland zweifellos die stärkste organisierte Kraft dar: Regelmäßige Versammlungen, Ortsgruppenarbeit, kulturelle Veranstaltungen sind der Ausdruck einer Tätigkeit, die die anderen Organisationen längst nicht in diesem Umfang aufzuweisen haben. Es erweist sich aber nach unserer Meinung, daß dem Versuch der Zionisierung des deutschen Judentums eine Grenze gesetzt ist, auf die der Zionismus überall in der Welt stößt. Er kann dann die Massen nicht genügend binden, wenn er ihnen den Ausweg aus einer akuten Not, aus der man heraus muß, nicht ausreichend weisen kann. Die anderen Bewegungen vermögen das überhaupt nicht, der Zionismus vermag es in den Grenzen — den niemals feststehenden Grenzen der Aufnahmefähigkeit des Landes.

Es wäre für die zionistische Arbeit in Deutschland und anderswo naheliegend, angesichts dieser Tatsachen zu versuchen, den Juden wenigstens durch die ideelle Sinngebung für ihr Leben zu Hilfe zu kommen. Die in unseren Tagen nicht zu erlösenden Glieder des Volkes mögen wenigstens des Glückes teilhaftig werden, eben durch die Eingliederung in dieses Volk aus ihrer Isolierung herauszukommen, für ihr Leben jenen übergreifenden Sinn zu finden, ohne den ein Leben in schweren Zeiten nicht zu ertragen ist. Der Zionismus weist jedem Juden eine Aufgabe zu, durch die er das Leben leichter bewältigen kann, durch die er nicht mehr allein ist, sondern eingeordnet so wie andere Menschen in anderen Völkern schwere Zeiten zu überstehen vermögen. Es ist die Schicksalsfrage des deutschen Zionismus, ob er diese menschliche Ansprache zu den Juden findet, ob er wirklich ihr Leben so zu erfassen vermag, daß aus ihrer Ausrichtung auf Erez Israel eine Aufrichtung ihrer menschlichen Existenz wird.

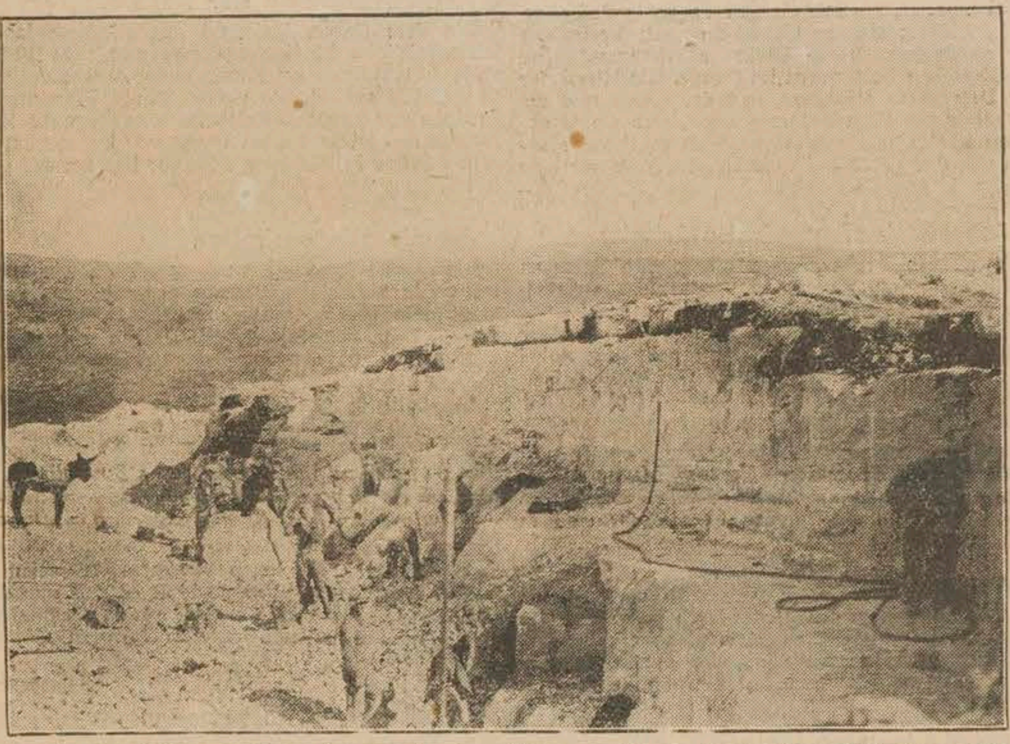
B. E

Neue jüdische Arbeitszweige



Seit den Unruhen im vergangenen Jahre haben sich die Juden Palästinas auch einigen neuen Berufen zugewandt. Der Handel und Transport von Sifsif (feiner Meeressand, ein wichtiges Baumaterial), der früher ganz in arabischen Händen lag, wird jetzt in Tel Awiw von Juden ausgeführt. Endlose Kamelkarawanen mit jüdischen Treibern ziehen am Strand entlang, nördlich des Tel-Awiwer Hafengebietes, um den Sifsif zu holen und zu den Baustellen zu transportieren.

(Photo: R. Weißenstein, Tel Awiw.)



In der Nähe von Jerusalem wurde eine Reihe von Steinbrüchen eröffnet, in denen von jüdischen Arbeitern ein weiteres wichtiges Baumaterial, Schotter, gefördert wird.

Foto: KKL Jerusalem

Budapester Brief

Scharfe Angriffe seitens der offiziellen Judenheit gegen die Zionisten // Ein Flugzettel der „Pfeilkreuzler"

Von unserem Korrespondenten.

Die zionistische Gruppe der Gemeinderepräsentanz der Pester israelitischen Kultusgemeinde (von 350 Mitgliedern 9) hat bei der jüngst stattgefundenen Generalversammlung die Gemeindeleitung angegriffen. Sie forderte die Einführung des allgemeinen demokratischen Listenwahlrechtes. Sie wies auf die unhaltbare Lage hin, nach welcher nur 17 Proz. der Steuerzahler wahlberechtigt sind. Bereits bei dieser Generalversammlung wurden die zionistischen Mitglieder der Gemeinderepräsentanz seitens des Präsidenten der Pester israelitischen Kultusgemeinde, Hofrat Stern, und seitens des Parlamentsabgeordneten Béla Fábián sehr heftig angegriffen. Die Zionisten haben sich selbstverständlich zu verteidigen gewußt und wiesen die unbegründeten Anklagen zurück, deren sie sogar seitens des Präsidenten der israelitischen Landeskanzlei beschuldigt wurden, trotzdem, daß letzerer die Pflicht hätte, nach außen hin jede jüdische Körperschaft zu verteidigen. In der dieswöchigen Nummer der „Egyenlöség", des offiziellen Blattes der Kultusgemeinde, richtete Herr Dr. Leo v. Buday-Goldberger, einer der bekannten Großindustriellen Ungarns, unerhört scharfe und unbegründete Angriffe gegen die Zionisten. In seinem Artikel, der auch für Antizionisten ungewohnt scharf war, beschäftigt er sich mit der Lage der Juden in den Nachfolgestaaten und kommt zu der Folgerung, daß die politische Organisierung der Juden ein Verbrechen sei, denn die Judenheit sei weder eine Rasse noch eine nationale Minderheit. Er schreibt u. a.: „Aus dem Ungartum jüdischen Glaubens will die zionistische Propaganda irgendeine geduldete, in der Luft schwebende Minderheit gestalten, die nicht in Religionsgemeinden ihr Glaubensbekenntnis hegen, sondern in sogenannten Volksgemeinden Politik treiben möchte. Ich werfe die Frage auf: Darf das sein? Ist das überhaupt möglich? Ist es nicht Pflicht eines jeden einzelnen ungarischen Patrioten jüdischen Glaubens, zusammen mit mir schärfsten Protest zu erheben gegen diese böswillige und schädliche Agitation?

Der Artikel endet: „Im Kreise unserer Hochschuljugend, deren Fürsorge ich als meine Lebensaufgabe betrachte, lasse ich die zionistischen und daher der ungarischen Nation gegenüber feindlichen Ideen nicht Wurzel fassen. Es wäre mein Wunsch, daß alle meine ungarischen Brüder und Glaubensgenossen, jeder an seinem Platze, diesem Beispiele nacheifern möge."

Dieser Artikel erschien am anderen Tage im „Pester Lloyd", dem bekannten vornehmen, deutschsprachigen Organ Ungarns.

Wir wendeten uns mit einer Anfrage an die

Stimmen

Während des Jerusalemer Toscanini-Konzertes wurde im Mekor-Baruch-Viertel in Jerusalem ein Zwillingspaar geboren. Es waren zwei Mädchen, von denen das eine Tosca und das andere Nini genannt wurde.

(„Palestine Post", Jerusalem.)

Der Nationalismus von heute will nicht einsehen, daß auch wir leben wollen, daß wir ein Recht haben auf Leben und Arbeit und einen Platz an der Sonne. Der Nationalismus von heute ist grausam und bar jeder Menschlichkeit. Es ist so, als wenn die Jahrtausende spurlos an der Menschheit vorübergegangen wären. Es ist so, als wenn die Lehren des Alten und des Neuen Testaments, als wenn das „Liebe deinen Nächsten" niemals gepredigt worden wäre. Der Nationalismus von heute hält sich für weiß Gott wie human, wenn er uns nicht totschlägt, sondern uns nur den Bissen Brot vom Munde nimmt.

(„Ostjüdische Zeitung", Cernauti.)

Wem das Leid in der Welt noch nicht groß genug ist, der möge sich am Bruderzwist beteiligen, die Einheit zerstören, die Fonds schwächen, mit jüdischem Boden wuchern und dem Imperium in die Hände spielen, was es verlangt. Wem es aber genug ist und wer dem Leid die Befreiung, dem Land die Erlösung und seinem Volk eine Zukunft geben will, muß den Weg nach Erez Israel suchen und sich mit letzten menschlichen Kräften offenhalten für das, was durch halbgeöffnete Tore winkt: die schöpferische Gemeinschaft der Juden.

(Josef Kastein in seinem neuen Buch „Jerusalem".)

Leitung des zionistischen Landesverbandes, welchen Standpunkt sie gegenüber dem Artikel, besonders dessen letzten Passus, einnehme, worauf wir folgende Erklärung erhielten: „Das Exekutivkomitee des zionistischen Landesverbandes wird gegen diese beispiellose Denunziation, die im Artikel enthalten ist, die notwendigen Schritte einleiten."

In der Angelegenheit der Verbreitung von antisemitischen Flugzetteln, die unter dem Vorwande des Antibolschewismus im Zeichen verschiedener „Pfeil"-, „Sensen"-, „Blau"- u. a. Kreuze teils in ungarischen, teils in reichsdeutschen Druckereien, zum Teil anonym, zum Teil mit Angabe der Druckerei erscheinen und in den Städten wie auch in den Dörfern auf die Mauern geklebt werden, hat die Polizei die Recherchen eingeleitet. Trotzdem klebte gestern folgender Flugzettel an verschiedenen Häusern: „Rote Genossen! Kaufet nur bei Juden! Geht nicht zu Christen! Unsere Blätter sind: ‚Népszava', ‚Esti Kurir', ‚Magyarország', ‚Pesti Napló', ‚Az Est', ‚Egyenlöség' usw. Leset nur diese Blätter! Unsere Politiker: Buchinger, Rassay Károly, Lázár Miklós. Sie sind die Größen dieser ruhmvollen Zeit! Nieder mit den Pfeilkreuzlern! Im Namen des internationalen jüdischen Weltverbandes: die orthodoxe israelitische Jugend."

Die antibolschewistische Gründung „Blaukreuz" hielt eine große Versammlung ab, bei welcher der eine Redner ausführte, daß der Liberalismus, Sozialismus, Bolschewismus, Freimaurertum sowie jede aus dem jüdischen Gehirn entstandene Bewegung nur ein Mittel sei, um die jüdische Weltherrschaft zu verwirklichen. Der Abgeordnete des ungarischen Parlamentes, Dr. Csilléry András, führte u. a. aus, daß dieser Blum, ob er nun Simon oder Moritz heißt, kein Vorbild sein kann, da seine Regierung bloß aus Fremden zusammengestellt ist. Er las eine Namensliste vor, auf der fast alle französischen Minister polnisch-jüdisch klingende Namen haben.

In Angelegenheit der Flugzettel-Epidemie hielt Karl Rassay, der Führer der bürgerlichen Freiheitspartei, in Szeged eine große Rede und lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese hemmungslose extrem rechts gerichtete Agitation. Heute erklärte der Innenminister, daß die Polizei in Angelegenheit der Flugzettel die Recherchen eingeleitet hat.

Paul L. Fazekas.

BRIEFKASTEN

Dr. Fritz Hoitaš (Eger), Dr. Robert Sonnenmark (Prostějov), Hans Raik (Troppau). Wir danken Ihnen bestens für Ihre wertvolle Mitarbeit bei der Abonnentenwerbung für die „Selbstwehr".

L. J.: Prof. Louis Eisenmann von der Sorbonne, der in dieser Woche unter größten Feierlichkeiten in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Hodža der Kammerpräsidenten Malypetr und Soukup und der Spitzen des čsl. kulturellen Lebens zum Ehrendoktor der Karls-Universität promoviert wurde, ist Jude.

R. S., Brünnn. Sie schreiben uns: „Es wäre an der Zeit, wenn auch unsere jüdische Oeffentlichkeit endlich einsehen würde, daß man nicht erst auf eine Katastrophe warten soll, um sich eine achtunggebietende jüdische Presse zu schaffen. Anläßlich aller großen Erschütterungen, die wir Juden in den letzten Jahren erlebten, konnte man deutlich feststellen, daß nur die bewußt jüdische Zeitung ehrlich und offen für uns eintrat. Je früher wir damit beginnen, der „Selbstwehr" den ihr gebührenden Platz in jedem jüdischen Hause zu erobern, um so mehr werden wir in der Lage sein, kraftvoll und würdig alle Angriffe auf unsere jüdische Gemeinschaft abzuwehren und die Zukunft unserer Kinder zu sichern."

PALÄSTINA-UMSCHAU

Verhaftung von Arabern

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Bürgermeister von Haifa sind sechs führende arabische Agitatoren, einschließlich des Leiters der Mohammedanischen Jugendorganisation, verhaftet worden.

Zur Verbannung Kaukadschis

Die arabische Presse bestätigt die Meldung der Palcor betreffend die Verbannung von Fauzi Kaukadschi aus Bagdad und fügt hinzu, daß diese Maßnahme auf Forderung der englischen Regierung hin getroffen wurde.

Einladung zur Königskrönung abgelehnt

Amin Abd El Hadi, Mitglied des Obersten Moslemischen Rates, der als Vertreter der Araber Palästinas eine Einladung zur Krönung Königs Georg VI. erhalten und zunächst auch angenommen hatte, hat sich unter dem Einfluß des Mufti entschlossen, die Einladung abzulehnen mit der Begründung, daß der Oberste Moslemische Rat deren Annahme als schädigend für die Interessen des arabischen Volkes betrachten müsse.

Mandatskommission am 31. Mai

Der Völkerbundsrat hat einen Vorschlag der britischen Regierung angenommen, die ursprünglich für Anfang April angesetzte Palästina-Sitzung der Ständigen Mandatskommission auf den 31. Mai zu verlegen. Die britische Regierung hofft Ende Mai bereits in der Lage zu sein, sämtliche Informationen bezüglich Palästinas der Kommission übermitteln zu können.

Englische Arbeiterführer in Palästina

Die aus drei prominenten Mitgliedern bestehende Abordnung der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei, die seit einigen Tagen in Palästina weilt, äußerte sich in Gesprächen mit Vertretern der englischen Presse höchst anerkennend über die jüdischen Leistungen im Lande. Die Mitglieder der Delegation erklärten, daß der Emek und die Kwuzoth das Wunderbarste seien, was sie je gesehen hätten; sie wünschten, daß es ihnen möglich wäre, englischen Landarbeitern auch nur eine einzige Kwuzah zu zeigen.

Ueberfall auf arabische Arbeiter

Bewaffnete Araber, die als englische Soldaten verkleidet waren, überfielen vier arabische Arbeiter, die auf PICA-Boden bei Tiberias beschäftigt waren. Die Arbeiter wurden gebunden nach einer Höhle geschafft und dort liegen gelassen, wobei einer von ihnen schwer verletzt wurde.

15.000 Bienenstöcke

In Petach Tikwa fand eine Beratung von Imkern statt. Aus den Berichten ging hervor, daß gegenwärtig in Palästina rund 15.000 Bienenstöcke aufgestellt sind, von denen 62 Prozent sich in jüdischem Besitz befinden.

Abschied der amerikanisch. Delegation

Die Exekutive der Histadruth veranstaltete einen Abschiedsabend zu Ehren der amerikanisch-jüdischen Arbeiterdelegation, der außerordentlich stark besucht war und bis zum Sonnenaufgang dauerte.

Erfolg der Hafen-Aktien

Von den 100.000 neuen Aktien, die von der Hafengesellschaft Tel Awiw ausgegeben wurden, sind bereits 75.000 verkauft. Man erwartet, daß auch der Rest in Kürze abgesetzt werden wird.

Neues Leben in Sodom

In Sodom ist ein jüdischer Arbeiterrat gegründet worden, bestehend aus 120 Arbeitern der Palestine-Potash-Werke am südlichen Ufer des Toten Meeres.

753 jüdische Einwanderer im Dezember

Wie offiziell mitgeteilt wird, sind im Monat Dezember 1936 im ganzen 753 jüdische Einwanderer, unter ihnen 85 sogenannte Kapitalisten mit einem Mindestbesitz von je 1000 Pfund nach Palästina gekommen.

Bestätigtes Todesurteil

Das Oberste Berufungsgericht hat das vom Strafgericht in Haifa gefällte Todesurteil gegen Ibrahim el Nuri,. der bei dem Zusammenstoß zwischen Truppen und arabischen Terroristen mit der Waffe in der Hand gefangen wurde, bestätigt.

Neue Fabriken

In Bne-Brak werden heute zwei große Fabriken gebaut: eine Fabrik für Kartonagen und eine Lithographier-Anstalt. Diese Fabriken werden von der englisch-jüdischen Gesellschaft „De smith and Soné" errichtet. Der Bau, in dem die Fabrik untergebracht werden wird, kostet über 10.000 Pfund. Die Zahl der in der neuen Fabrik beschäftigten Arbeiter wird um ein Vielfaches höher sein als die Zahl der Arbeiter, die früher dort beschäftigt waren. In Bne-Brak wird ferner heute ein neues Gebäude für eine Wattefabrik errichtet. — Gleichzeitig erweitert die Zigarettenfabrik „Dubek", die sich gleichfalls in Bne-Brak befindet, ihre Tätigkeit, und im Zusammenhang hiermit wird für diese Fabrik ein neues Gebäude errichtet, das 6000 Pfund kosten wird.

Dizengoff-Wald

Der Gesamtertrag der Keren Kajemeth-Sammlung anläßlich des 15. Shewat wird dem Dizengoff-Wald zugeführt werden, der in Kiriat Anawim angepflanzt werden soll.

Kapitalerhöhung der Pasa

Die dem Keren Hajessod angegliederte landwirtschaftliche Siedlungsgenossenschaft in Palästina hat zwecks Erhöhung ihres Aktienkapitals von 50.000 auf 100.000 paläst. Pfund Pfandbriefe in Höhe von 2,000.000 Reichsmark ausgegeben. Bereits in den ersten beiden Tagen wurden von deutschen Juden in Palästina 1,800.000 Reichsmark gekauft.

Ameliorationsarbeiten

Die Jewish Agency hat mit dem Tiefbaudepartement der ICI. einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Kanalisationsarbeiten für 100.000 paläst. Pfund in Keren-Hajessod-Siedlungen vornehmen wird.

Verfallene Kautionen

Die palästinensische Presse weist darauf hin, daß dem palästinensischen Schatzamt neue Einnahmen in der Höhe von Zehntausenden Pfund dadurch zufließen, daß Kautionen, die von Palästina-Touristen hinterlegt werden mußten, als verfallen erklärt worden sind. Bei diesen Touristen, die die ihnen gewährte Aufenthaltsfrist überschritten haben, handelt es sich zumeist um Mädchen, die sich während ihres Aufenthaltes im Lande mit palästinensischen Bürgern verheiratet haben.

Bestrafte Boykottprogaganda

In Jerusalem wurde ein Araber, der eine arabische Händlerin unter Drohungen aufgefordert hatte, keine Ware von Juden mehr zu beziehen, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, obwohl die Klägerin die Klage später zurückgezogen hatte. Der Richter erklärte, er sei mit einer strengen Strafe vorgegangen, da die Boykottagitation aufs schärfste bekämpft werden müsse. — In Petach Tikwa wurde der Vorsitzende des Tozeret Haarez-Komitees unter der Beschuldigung verhaftet, einen Gemüsehändler wegen Einkaufs bei Arabern bedroht zu haben.

An unsere Abonnenten! Unserer gesamten heutigen Auflage liegt der Erlagschein der „Selbstwehr" bei. Wir ersuchen alle jene Abonnenten, die bis heute noch nicht ihr Abonnement für das erste Halbjahr 1937 (45 Kč) beglichen haben, uns diesen Betrag mittels des Erlagscheines einzusenden. So wie wir Ihnen allwöchentlich pünktlich die „Selbstwehr" zustellen, sollten auch Sie uns stets rechtzeitig das Abonnement begleichen! Sie ersparen uns damit viel Mühe und überflüssige Auslagen!

Kältewelle

Seit einigen Tagen herrscht in Palästina eine ungewöhnliche Kälte, verbunden mit Regen und Schneesturm. In der Umgebung von Haifa sind mehrere in Zelten wohnende Beduinen infolge der ungewohnten Kälte gestorben.

Dobrowen in Palästina

Der bekannte russisch-jüdische Geiger Issai Dobrowen ist in Jerusalem eingetroffen. Er wird in Tel Awiw zweimal mit dem Symphonie-Orchester auftreten. Dobrowen, dem ein überaus warmer Empfang zuteil wurde, erklärte, daß er die Empfindung habe, in seine Heimat zurückgekehrt zu sein.

Hebräisch in arabischen Schulen

„Alliwa" meldet, daß die Regierung Hebräisch als obligatorisches Lehrfach in den arabischen Schulen einführen wird.

Grenzkontrolle

Es verlautet, daß die Regierung im April die Ueberwachung des Verkehrs aus Transjordanien nach Palästina über die Grenzstelle an der Allenby-Brücke übernehmen wird. Wie erinnerlich, hatte die Jewish Agency die Einführung dieser Grenzkontrolle bei der Königlichen Kommission befürwortet.

Bafa in Haifa

Jan Bafa ist im Flugzeug mit seinem Mitarbeiterstab in Palästina eingetroffen. Er befindet sich auf seiner bekannten Weltpropagandareise. Er flog ursprünglich von Kairo in Richtung Damaskus, infolge eines Sturmes mußte das Flugzeug aber seinen Kurs ändern und in Haifa landen.

Weltzentrale für jüdische Musik

In Jerusalem wurde ein Initiativkomitee zur Gründung einer „Weltzentrale für jüdische Musik in Palästina" geschaffen. Aufgabe dieser Zentrale soll es sein, zwischen den musikalischen Kreisen Palästinas und den jüdischen Komponisten in allen Ländern einen Kontakt herzustellen.

Informationen über die Terroristen

Wie verlautet, wurde im Zusammenhang mit den letzten Morden in Haifa ein Araber festgenommen, der der Polizei aufschlußreiche Informationen über die Terroristen und insbesondere ihren Waffenbesitz gegeben haben soll.

80 Jahre Laemelschule in Jerusalem

Anläßlich der Feier des 80jährigen Bestehens der Laemel-Schule in Jerusalem, einer der modernsten Schulen des Landes, sandte der Direktor des Keren Hajessod Leib Jaffe ein Begrüßungsschreiben an die Leitung der Schule, in dem es u. a. heißt:

Wir sind stolz darauf daß Ihre Schule mit dem Keren Hajessod verbunden ist, daß Sie lehren und wirken in einer Schule, die zum Besitz des Keren Hajessod gehört. Sie war der erste Besitz, den der Keren Hajessod bei Aufnahme seiner Tätigkeit erwarb. Wir freuen uns, daß Sie jetzt den Gedanken gefaßt haben, eine Turnhalle zu bauen, und daß wir an diesem Bau mitwirken Das Fest des hebräischen Unterrichts, das Sie heute feiern, ist auch unser Fest. Mit der landwirtschaftlichen Kolonisation stand das hebräische Schulwesen im Vordergrunde unserer Sorge. Der Keren Hajessod hat die Schule gehegt und gepflegt und das Netz des Erziehungswesens erhalten, das für die hebräische Sprache eine Stätte schöpferischer Leistung gewesen ist. Der Keren Hajessod hat in das Erziehungswesen Palästinas über eine Million Pfund investiert. Wir sind stolz darauf, daß das vom Keren Hajessod geschaffene Netz des hebräischen Erziehungswerkes bereits von über 45.000 Schülern besucht wird, vom Kindergarten angefangen bis hinauf zur Universität und zum Technikum. Manche haben daran gezweifelt, ob diese Investition produktiv sei. Wir haben immer die Vorstellung gehabt, daß Erziehung des Volkes, hebräische Schulen und Wiederbelebung der Sprache, Investitionen von unschätzbarer Bedeutung in unserem Aufbauwerke sind. Wir haben stets gewußt, daß unsere Kräfte ohne nationale Erziehung, ohne nationale Kultur, ohne hebräische Sprache und ohne Vorbereitung des Volkes versagen müssen. Wir haben immer gewußt, daß man die Wurzeln tränken muß, damit die Zweige sprießen und Frucht tragen.

Mifal Bizaron

Gesamtergebnis:

Böhmen	666.213 Kč
Mähren und Schlesien	383.319 „
Slowakei und Karpathorußland	185.841 „
Zusammen:	1,235.373 Kč

Nachstehend bringen wir das Verzeichnis jener Orte, deren Leistung sich seit dem letzten Ausweis vom 24. Dezember 1936 geändert hat.

	Kč		Kč		Kč
Austerlitz	335.—	Ivančice	350.—	Rožnava	1.090.—
Bánovce	2.520.—	Jägerndorf	6.187.—	Šala	10.—
Banská Bystrica	6.805.—	Jungbunzlau	350.—	Sobrance	165.—
Bardejov	1.300.—	Karlsbad	40.675.—	Stub. Teplice	1.600.—
Benešov	1.500.—	Kežmarok	900.—	Tábor	300.—
Berehovo	5.550.—	Komotau	12.250.—	Teplitz-Schönau	37.270.—
Beroun	1.100.—	Hradec Králové	1.650.—	Tetschen-Bodenbach	7.905.—
Bohdan	100.—	Leitmeritz	4.775.—	Tornala	137.—
Böhm.-Krumau	11.600.—	Lundenburg	4.395.—	Trebitsch	3.070.—
Bratislava	51.190.—	Malacky	935.—	Trenčín	4.970.—
Brünn	120.562.—	Mähr.-Ostrau	77.487.—	Trnava	4.360.—
Brüx	15.880.—	Michalovce	1.114.—	Troppau	15.770.—
Böhm.-Budweis	6.990.—	Mißlitz	4.010.—	Uh. Hradiště	13.245.—
Čergov	300.—	Mukačevo	7.374.—	Ung. Brod	5.935.—
Čech. Teschen	5.792.—	Nové Mesto n. V.	3.110.—	Užhorod	2.442.—
Eger	15.650.—	Nové Zámky	7.565.—	Velké Berezne	750.—
Falkenau	3.030.—	Pardubitz	4.050.—	Velká Bytča	1.535.—
Freistadt	1.915.—	Parkaň	1.500.—	Vel. Meziříči	1.550.—
Gablonz mit Ober-		Písek	60.—	Vrable	740.—
Rochlitz	20.385.—	Podivín	437.—	*Vraňany	300.—
Göding	2.115.—	Postelberg	550.—	Znaim	10.600.—
Hlohovec	2.879.—	Pováž. Bystrica	880.—	Zwittau	3.890.—
Humenné	830.—	Praha	276.750.—	Zvoleň	2.605.—
Iglau	16.275.—	Prievidza	500.—		
Ilava	175.—	Rachovo	269.—		

* Diese 300.— Kč wurden von Mělnik nach Vraňany übertragen.

Eli Madanes:

Jüdisch-arabische Wirtschaftsbeziehungen

Die palästinensische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit eingehend mit der Frage der Autarkie des arabischen Wirtschaftssektors und mit dessen Einfluß auf die gesamte Wirtschaft Palästinas. Extremisten stellen die Forderung nach einer abgeschlossenen jüdischen Wirtschaft auf, um in Zukunft von allen politischen Aktionen der Araber unabhängig zu sein. Wie steht es nun um die jüdisch-arabischen Wirtschaftsbeziehungen? Die Intensivierung der palästinensischen Wirtschaft führte bisher zu einer Verstärkung der Zusammenarbeit der jüdischen und arabischen Wirtschaftssektoren. Die Industrialisierung des Landes hatte die Ablösung der feudalen Verhältnisse in einem großen Teile der arabischen Dörfer durch kapitalistische Wirtschaftsmethoden zur Folge. Ein Teil der Fellachen ging von der geschlossenen Hausproduktion zur Marktwirtschaft über. Die Rationalisierung der jüdischen Landwirtschaft verursachte auch die Veränderung der landwirtschaftlichen Methoden der Araber. Die Entwicklung des jüdischen Wirtschaftssektors wies nie die Tendenz auf, eine jüdische autarkische Wirtschaft in Palästina zu schaffen. Demgegenüber aber finden wir einen abgeschlossenen arabischen Wirtschaftssektor, insbesondere in der Landwirtschaft, wo für die Juden Palästinas keine Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Im Handel und in gewissem Maße auch in der Industrie, gibt es arabisch-jüdische Wirtschaftsbeziehungen. Von der Bautätigkeit im allgemeinen und von der jüdischen insbesondere, ernähren sich viele Juden und Araber. Auch das jüdische Bankwesen ist nicht geschlossen, was selbstverständlich einen Vorteil für die Araber bedeutet, die in erster Reihe vom jüdischen nationalen und privaten Kapital Nutzen tragen. Bekannt ist auch, welch große Mengen der Hauptnahrungsmittel, wie Brot, Milch, Gemüse usw. von arabischen Bauern an jüdische Konsumenten geliefert werden. Man muß hier auch noch die großen Summen, welche die Araber für den Boden erhielten, den sie an Juden verkauften, in Betracht ziehen. Dieses Kapitel akkumulierte sich in jenem Wirtschaftssektor also, der keine jüdischen Arbeitskräfte beschäftigt. Diese Disproportion in der palästinensischen Wirtschaft bildet die größte Besorgnis der Leiter der jüdischen nationalen Wirtschaft, nicht aus einem wirtschaftlichen Chauvinismus heraus, sondern weil hier deutlich die ungesunde Struktur der jüdischen Wirtschaft in Palästina zum Ausdruck kommt.

Der oben geschilderte Zustand wurde durch die Unruhen unterbrochen. In jenen Monaten gelang es, den Jischuw mit Lebensmitteln zu versorgen, die in den jüdischen Wirtschaften produziert wurden.

Den Wert des Gemüses, das Juden bei Arabern im Jahre 1935 kauften, schätzt Krispin im „Meschek schitufi" (3. Jahrgang, Heft 18—19) auf 368.000 LP. Außer Gemüsen bezogen die Juden von den Arabern auch Früchte im Werte von 80.000 LP. Für Haustierfutter und Getreide zahlten die Juden den Arabern eine Summe von 50.000 LP, für Tabak 30.000 LP (70% des gesamten Tabakverbrauches der jüdischen Zigarettenfabriken), für Vieh 65.000 LP, für Fische 30.000 LP (ein Drittel des gesamten Fischverbrauches), für Naturmist gezahlt 40.000 LP, für Milch 30.000 LP (20% des gesamten Verbrauches der jüdischen Bevölkerung), für Eier 8000 LP, für Geflügel 5000 LP.

Insgesamt bezogen die Juden 1935 für 705.000 LP landwirtschaftliche Produkte von den Arabern.

Im Vergleich zu diesen Riesensummen sind die Summen, welche von Juden für arabische Industrie- und Handwerkprodukten gezahlt wurden, kleiner: für Baumaterialien wurden 100.000 LP, für Zigaretten 30.000 LP (noch 10% des gesamten Verbrauches der jüdischen Bevölkerung), für andere Erzeugnisse insgesamt 50.000 LP. Arabischen Kaufleuten und Chauffeuren wurde von Juden eine Summe von 200.000 LP gezahlt.

Wie steht es um die Einkünfte der arabischen Arbeiter in der jüdischen Wirtschaft? Laut der Statistik der Histadruth haowdim waren im Jahre 1935 in jüdischen Plantagen 7000, im Baufache und in der Bauindustrie 2700, in den Nescher-Werken 275, in Potash Co. 300, im Transportwesen 1000 Araber, in verschiedenen kleinen Zweigen der jüdischen Industrie 300 und in den jüdischen Hotels waren 400 arabische Arbeiter- und Angestellte beschäftigt. Wir kommen so zu einer Gesamtsumme von 11.975 arabischen Arbeitern in der jüdischen Wirtschaft. Der arabische Arbeiter verdient im Durchschnitt 45 LP jährlich. Das bedeutet, daß arabische Arbeiter von der jüdischen Wirtschaft im Jahre 1935 eine Summe von 400.000 LP bekommen haben. Dazu muß man noch die Wirtschaftszweige hinzufügen, die fast nur oder zu einem wesentlichen Teil für die Juden arbeiten, so z. B. die Bahn- und Hafenarbeiter. Die Summe, die wir dafür festsetzen können, ist 460.000 LP. Die Gesamtsumme, welche die arabischen Arbeiter aus der jüdischen Wirtschaft bekommen haben, erreicht die Summe von 860.000 LP.

Für Wohnungsmieten erhielten Araber von den Juden zirka 500.000 LP.

Die Araber haben also von den Juden für Arbeit und Produkten 1935 eine Gesamtsumme von 2,445.000 LP bekommen. Hier müssen noch zwei wichtige Positionen angeführt werden: die Summen, welche die Araber für ihren Boden und die Summen, welche sie aus den Regierungsfonds bekommen haben und welche von den jüdischen Steuerzahlern genommen waren. (Arabisches Schulwesen, Regierungshilfe für die Fellachen usw.)

Im Jahre 1935 wurden von Juden 72.905 Dunam Boden erworben und dafür 1,699.121 LP bezahlt. Die zweite Summe wird mit 1,250.000 LP geschätzt.

Die Gesamtsumme, welche die Araber von den Juden im Jahre 1935 bekommen haben, erreicht demnach fast 5,400.000 LP.

Die Gesamtsumme der arabischen Gelder, welche die Juden bekommen haben, beträgt hingegen nur 1,760.000 LP. Die Summe enthält schon die Einkünfte von den jüdischen Kaufleuten, Freiberuflern und der Industrie. So also sind die Interessen der Araber durch die Juden geschädigt worden.

NOTIZEN

JUDEN UND PARIAS

Der Vergleich zwischen den Juden und den Parias, den „Ausgestoßenen" und „Unberührbaren" der Welt des Hinduismus, hat eine neue und unerwartete Aktualität erhalten. Am selben Tag las ich zwei Nachrichten, die das gleiche Thema behandelten: die Massentaufe. Einmal handelte es sich um eine Gruppe von etwa 200 wohlhabenden und gebildeten Juden in Bukarest, die gemeinsam zum griechisch-katholischen Glauben übertreten wollen. Das andere Mal um viele Tausende von Parias in Bombay und anderen indischen Städten, die gedroht haben, gemeinsam zum Christentum überzutreten, falls nicht die hinduistische Gesellschaft wenigstens einige der demütigendsten Bestimmungen über die Behandlung der Parias aufhebt.

In beiden Fällen ist es der Versuch, durch die Taufe dem widrigen sozialen Schicksal zu entgehen. Bei den Juden ist das nichts Neues; neu ist nur der Versuch, den entscheidenden Schritt nicht mehr als Individuum, sondern als Kollektiv zu unternehmen. Bei den indischen Parias wirkt der Beschluß zur Massentaufe als etwas absolut Revolutionäres; bisher haben die christlichen Missionen selbst unter diesen Aermsten der Armen nur geringe Erfolge zu verzeichnen gehabt. Aber auch sonst bestehen bei aller äußeren Aehnlichkeit beträchtliche Unterschiede zwischen den Versuchen zur Massentaufe in Bukarest und Bombay. In Bukarest strebt eine kleine, assimilierte Oberschicht aus Opportunitätsgründen aus der eigenen Volksgemeinschaft hinaus, um ihr schweres Schicksal zu vermeiden und bei einer anderen Nation unterzukriechen. In Bombay macht eine nach Millionen zählende Menschengruppe den verzweifelten Versuch, endlich in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, zu der sie nach Abstammung und Glauben gehört. Für die Bukarester Juden bedeutet die Massentaufe den Weg aus dem Judentum: für die Parias von Bombay soll er die letzte Möglichkeit darstellen, als gleichberechtigte Bürger dem eigenen Volke anzugehören.

Noch ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den Vorgängen in Bukarest und denen in Bombay. Der Versuch der Bukarester Juden — das zeigt sich schon jetzt — ist untauglich: man kann auf diesem Wege dem jüdischen Schicksal heute nicht mehr entrinnen. Die Parias aber werden erreichen, was sie wollen. Denn, so seltsam das für europäische Begriffe sein mag: der Paria, der seinen Glauben wechselt, Christ oder Mohammedaner wird, verliert dadurch in den Augen seiner eigenen früheren Glaubensgenossen den Status des Parias. Ein Paria ist ein Hindu, er betet zu den gleichen Göttern wie der vornehme Brahmane, der unrein wird, wenn auch nur der Schatten des Parias auf ihn fällt. Aber sobald der Paria ein Kreuz trägt oder den Turban der Moslems, braucht der Brahmane ihm nicht mehr auszuweichen, und sein religiöser wie sein sozialer Status ist von allem Makel befreit.

Die Massentaufe der Bukarester ist Flucht aus dem Judentum. Die der Parias ist ein letzter, radikaler Versuch, von ihrer Gemeinschaft Aufnahme und Gleichberechtigung zu erzwingen. Und insofern wäre es ein Unrecht an den Parias, wenn man sie mit den Bukarester Täuflingen vergleichen wollte...

C. Z. Kloetzel (Jerusalem).

ACHAD HAAM

Zum Gedenken seines 10jährigen Todestages

Der 10jährige Todestag von Achad Haam ist ein Anlaß, uns erneut seiner Bedeutung bewußt zu werden. Immer mehr wird klar, daß seine Konzeption der Errichtung des nationalen Lebens als einem „geistig-nationalen" Zentrum auf das fruchtbarste die Entwicklung des Zionismus beeinflußt hat. Mit dieser Konzeption wurde der oft unternommene Versuch, in den „Geist" zu entfliehen, dadurch gebannt, daß Achad Haam die Forderung erhob, dieses nationale Zentrum in Erez Israel zu erbauen als „sichtbaren und ununterbrochenen Quell" des nationalen Lebens. In dieser Forderung der Verwirklichung der nationalen Sehnsucht war eine deutliche Abgrenzung zu den früheren Konzeptionen geistiger Art enthalten. Aber das Neue und Tiefe seiner Auffassung bestand vor allem darin, daß es den inneren Gehalt, den Sinn der Nation erschloß als etwas Geistiges. Mit dieser Erkenntnis hat Achad Haam zu einer Zeit, als selbst in Kreisen europäischer Wissenschaft die klare Scheidung zwischen Volk und Staat theoretisch noch nicht genügend klargestellt war, auf die kulturelle Seite des nationalen Lebens einen Schwerpunkt gelegt, der gegenüber den organisatorischen Bemühungen der Zionistischen Organisation einen ergänzenden und vertiefenden Wertakzent bedeutete. Seine Leistung liegt hier mehr in der Hervorhebung der Kultur als Sinn der nationalen Bewegung als in der klaren Abgrenzung gegenüber der politischen und staatlichen Sphäre des nationalen Daseins.

An diesem Ideal einer nationalen Kultur maß er mit größtem Ernst die Wirklichkeit und wurde oft ein unbequemer Mahner für die, die sich mit Phrasen begnügten. Mit großer Redlichkeit und großem Mut übte er an dem Entstehenden, Neuen Kritik, die getragen war von der Sehnsucht nach Umgestaltung des gesamten jüdischen Lebens. So hat er früh den Ernst der Frage des Verhältnisses zu unseren Nachbarn und der Beziehung zur eigenen Arbeit erkannt. Auch heute ist diese Haltung einer Kritik, die sich an uns selbst wendet und die nicht von außen die Erfüllung unserer Hoffnung erwartet, von vorbildlicher Bedeutung. Denn Achad Haam gehörte zu jenen seltenen Menschen, die genug Fonds haben, um die Wahrheit zu ertragen, und hierin kann er noch heute ein großer Lehrmeister sein.

Bei all seiner Schärfe des Verstandes erwartete er aber die Erneuerung nicht durch die Reflexion, sondern durch die „Belebung der Herzen", durch den Glauben an die Schöpferkräfte des Volkes. Dieser Glaube gab ihm die Kraft, nicht nur an die opportunistischen Momente des Augenblicks zu appellieren und die individuellen Leiden der Juden als Motor ihres Schicksals zu machen, sondern die Liebe und Sehnsucht für ein erneutes Volkstum mit der tiefen Bindung an Erez Israel zu einer neuen Begeisterung zu entflammen. So wurde er ein Gegenbild des Demagogen, der dem Volke huldigt, wie es ist, indem er versuchte, es seiner wirklichen Größe zuzuführen, und ist noch heute für uns als Lehrer und Erzieher eine lebendige Kraft.

Dr. S. Ginzburg.

Abordnung der jüdischen Partei bei Minister Franke

Eine Abordnung der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakei, bestehend aus dem Vorsitzenden der Partei Ing. Ernst Frischer, den beiden Abgeordneten der Partei Dr. Angelo Goldstein und Dr. Chaim Kugel sowie Frau Irma Polák für die hebräische Kulturorganisation Tarbuth, wurde am 29. Januar vom Minister für Schulwesen Dr. Franke empfangen.

In der etwa eine Stunde dauernden Audienz gab die Delegation dem Minister eine Darstellung der wichtigsten Probleme des Judentums in der Tschechoslowakischen Republik, die in das Ressort des Ministeriums für Schulwesen fallen. Insbesondere wurden Fragen des hebräischen Schulwesens in Karpathorußland behandelt. Der Minister brachte den erörterten Fragen Interesse entgegen.

Die Delegation überreichte dem Minister Dr. Franke ein Memorandum, in welchem alle während der Audienz besprochenen Fragen systematisch behandelt werden. Der Minister versprach, daß er sich mit diesen jüdischen Problemen ernsthaft und gründlich befassen und sein möglichstes tun wird, daß die gerechten Forderungen der jüdischen Minderheit erfüllt werden.

Die Juden bilden 2,42% der Bevölkerung der Čechoslovakei

Geringste Zunahme unter allen Bekenntnissen

Das Statistische Amt hat die Volkszählungsdaten nach der religiösen Angehörigkeit der Bevölkerung der Republik ausgearbeitet. Danach sind 77,51 Prozent der Bevölkerung katholisch (davon 73,5 Prozent römisch-katholisch), 7,67 Prozent evangelisch, 2,42 Prozent israelitisch und 5,80 Prozent religionslos. Im letzten statistisch erfaßten Jahrzehnt (1921 bis 1930) nahm die Zahl der Protestanten um 6,4 Prozent zu, die der Katholiken nur um 4,3 Prozent, die der Religionslosen um fast 18 Prozent, die der Israeliten dagegen nur um 0,81 Prozent. Die Zahl der Gläubigen der griechisch-katholischen Kirche hat sich verdoppelt.

An unsere Abonnenten!

Unserer gesamten heutigen Auflage liegt der

Erlagschein

der „Selbstwehr" bei. Wir ersuchen alle jene Abonnenten, die bis heute noch nicht ihr Abonnement für das I. Halbjahr 1937

(Kč 45·-)

beglichen haben, uns diesen Betrag mittels des Erlagscheines einzusenden. Sowie wir Ihnen allwöchentlich pünktlich die „Selbstwehr" zustellen, sollten auch Sie uns stets rechtzeitig das Abonnement begleichen! Sie ersparen uns damit viel Mühe und überflüssige Auslagen!

Die Verwaltung der „Selbstwehr".

JÜDISCHE PARTEI

Der Makabi-Hazair in der Tschechoslowakei hat beschlossen, daß seine über 18 Jahre alten Mitglieder in die Jüdische Partei eintreten. Einen ähnlichen Beschluß hat die Tagung der Alten Herren der Jüdisch-akademischen Verbindung Veritas gefaßt, nach welchem alle Alten Herren verpflichtet sind, der Jüdischen Partei als Mitglieder beizutreten, respektive die Arbeiten der Partei auf das möglichste zu unterstützen.

Zu unserem Volksbildungsprogramm. In den einzelnen Ortsgruppen sollen Volksbildungskurse, Seminare und Vorträge für die nachstehend angeführten Lehrgegenstände abgehalten werden. Wir schlagen hiefür nachstehende Wissensgebiete vor: 1. Tschechische und slowakische Sprache für jene Kreise, die der Staatssprache noch nicht mächtig sind. 2. Tschechische und slowakische Handelskorrespondenz für Personen, die zwar die Sprache im mündlichen Verkehr beherrschen, denen aber eine genaue Kenntnis der Schriftsprache mangelt. 3. Buchhaltung, Schreibmaschinen-Schrift, Stenographie, moderne Verkaufslehre, Auslagenarrangement. 4. Kalkulationsgrundlagen, insbesondere für handwerksmäßige Gewerbe, aber auch für den Handel. 5. Steuergesetzgebung, die wichtigsten Kapitel des Bürgerlichen und Handelsrechtes, Wechselrecht, Bürgerkunde. 6. Nationalökonomie, Bankwesen, Börse, Genossenschaftswesen, Monopol- und Kartellwirtschaft und einschlägige Fächer. 7. Hygiene des Körpers und der Lebensart. 8. Pflege der Touristik zur körperlichen Ertüchtigung, Herauslösung aus den Tagessorgen und damit seelische Befreiung.

Die Aufzählung ist nur fakultativ; es wird den einzelnen Ortsgruppen überlassen, je nach örtlichen Verhältnissen und geeigneten Lehrkräften eine Auswahl der durchzuführenden Kurse zu treffen.

Das zionistische Landeskomitee trat am 31. Jänner in Prag bei starker Teilnahme seiner Mitglieder zusammen. Zur Beratung standen organisatorische Fragen. Einen breiten Teil der Tagung nahm die Behandlung der Probleme der jüdischen Sozialfürsorge ein (Referat Edelstein). Dr. Rufeisen, der knapp vor der Tagung aus Palästina eingetroffen war, berichtete über die Lage im Lande und im Zionismus.

Kreistage der soz.-zion. Arbeiterpartei. Die vereinigte soz.-zion. Arbeiterpartei veranstaltet im Monat Feber zwei Kreistage. Die mährischen Gruppen versammeln sich in Olmütz am 14. Feber, die böhmischen in Teplitz-Schönau am 21. Feber. Beide Kreistage werden mit einer öffentlichen Kundgebung am Vorabend eingeleitet. Die Tagesordnung umfaßt Berichte über die Lage im tschechoslowakischen Zionismus, in unserer Organisation und Referate über politische Fragen. Die Ortsgruppen werden nochmals aufgefordert, für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen. Die mährischen Chawerim wenden sich an Gustav Plaschkes, Olmütz, Havlíčkova 6, die böhmischen an E. Rabl, Teplitz-Schönau, Bramschplatz. Die Exekutive entsendet nach Olmütz Dr. Artur Heller und J. Edelstein, nach Teplitz Dr. Kurt Grünberger und Dr. Chajim Hoffmann.

Vom Misrachi. Am 24. Jänner fand in Žilina eine Sitzung der erweiterten Exekutive des čsl. Misrachi statt, bei der u. a. die folgenden Beschlüsse gefaßt wurden: Die Landeskonferenz dankt den Vertretern der Zion. Organisation, bzw. Jewish Agency für ihre würdige Haltung und Verteidigung unserer Sache vor der Königlichen Kommission und bekundet den festen und unbeugsamen Willen des religiös-nationalen Judentums ungeachtet aller Störungen und unabhängig vom Urteil der Königlichen Kommission das Aufbauwerk fortzusetzen. — Die Landeskonferenz erklärt, daß der Misrachi seine Landespolitik auch weiterhin im Rahmen der „Jüdischen Partei" betreiben wird. — Die Landeskonferenz spricht sich für die Schaffung einer einheitlichen zionistischen Organisation in der Č. S. R. aus. Sie betont aber, daß sowohl im Organisations- als auch Propaganda-Apparat des zu schaffenden Territorialverbandes die misrachistische Anschauung entsprechend zum Ausdruck kommen muß. Gleichzeitig nimmt sie die bisherigen Verhandlungen der Exekutive, die in diesem Sinne geführt wurden, zur Kenntnis.

Purim in Palästina. In der Zeit vom 16. März bis 6. April findet eine Gesellschaftsreise nach Palästina statt, deren Führung Dr. Paul Koeser übernommen hat. Anfragen an Palestine & Orient Lloyd, O. Kaufmann, Prag II., Ve smečkách 31.

TURNEN UND SPORT

Ping-Pong — ein jüdischer Sport?

Montag begannen in Baden die Weltmeisterschaften im Tischtennis, die die Erfahrungen der früheren Jahre über die Qualität der jüdischen Spieler nur erhärten können. In den Mannschaften fast aller beteiligten Länder finden sich Juden; so besteht die ganze polnische Mannschaft nur aus jüdischen Spielern (Ehrlich, Finkelstein, Schiff), die ungarischen zum größten Teil (Bellak, Barna), in der amerikanischen (Bernbaum, Weltmeisterin Aarons), österreichischen (Liebster, Bergmann), tschechoslowakischen (Löwy, Frl. Klein) sind Juden vertreten, für Frankreich spielt Haguenauer, für Litauen Sapira, für Belgien Kahn usw. Es bedürfte jedoch nicht einmal der alljährlichen Weltmeisterschaften, um immer erneut das große Interesse und die Begabung der Juden für das Tischtennis festzustellen. Fast alle Makabivereine haben ihre Ping-Pong-Sektionen, und das nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in Deutschland, Oesterreich, Polen usw., deren Spieler zum Teil zu den besten ihres Landes gehören. Es ist bei Betrachtung dieser Tatsachen nicht ohne Berechtigung, von einer besonderen Eignung der Juden für diesen Sport zu sprechen, der vor allem blitzschnelles Reaktionsvermögen und eine gewisse fiebrige Beweglichkeit erfordert, ebenso wie die Kurzstreckenläufe, für die die Juden ja auch besonders begabt zu sein scheinen. Ein hoher tschechischer Sportfunktionär, der die vor einem Jahre in Prag stattgefundenen Tischtennisweltmeisterschaften besuchte, erklärte beim Anblick der vielfach körperlich schlecht entwickelten und übermüdeten Spieler, die in dem verrauchten Saal sich kaum mehr auf den Beinen halten konnten, daß er das große Interesse der tschechischen Jugend für das Ping-Pong bedauere, da es kaum einen körperlich-erzieherischen Wert haben könne, während andere Nationen sich wirklichem Kampfsport zuwendeten. Ob seine Worte nicht auch für uns gelten sollten?!

*

Internationales Hallenschwimmfest des Hagibor Prag.

Der Schwimmklub Hagibor veranstaltet am 27. Februar ein großes internationales Hallenmeeting, an dem die Wasserballmannschaft des III. Bezirk Budapest und der ungarische Olympiasieger Czik teilnehmen werden. In der ungarischen Wasserballmannschaft wirken die beiden Internationalen Brody und Sarkány mit. Die Hagibor-Wasserballer bereiten sich äußerst sorgfältig auf ihren schweren Gegner vor und scheinen in guter Form zu sein. Bis jetzt steht nur die Aufstellung der Deckung mit Fischer im Tor, Wollner—Polakof in der Verteidigung und Beck im Half fest, während über die Aufstellung der beiden Stürmer (das Spiel wird mit Sechser-Mannschaften durchgeführt) noch nicht entschieden ist. Im Rahmen dieser Veranstaltung treffen die Hagiborzöglinge auf die Zöglinge der übrigen Prager Vereine.

Hagibor wird sich an dem Vielseitigkeitsbewerb der Prager Schwimmvereine nicht beteiligen, da die für die Bedürfnisse der anderen Klubs zugeschnittenen Disziplinen (4 Frauenbewerbe und 2 Sprünge) ein erfolgreiches Abschneiden des Exmeisterklubs ausschließen. — Nakache, der Makabiahzweite, lieferte dem ehemaligen französischen Bruststilweltmeister Cartonnet über 100 m Freistil ein totes Rennen in 1:01.8 Minuten.

Eishockey. Hagibor verlor sein letztes Meisterschaftsspiel gegen Rapid Vinohrady 1:3. Auch in den folgenden Freundschaftsspielen spielte Hagibor nicht glücklicher und verlor gegen SK. Podolí 2:5, gegen LTC. Žižkov 0:3 und gegen HC. Chuchle 2:3.

Wintersport. Die am 24. Januar stattgefundenen Gaumeisterschaften des böhmischen, mährisch-schlesischen und slowakischen Gaues des jüdischen Wintersportverbandes Makabi haben allseits überraschend gute Ergebnisse gezeitigt. Wir haben gesehen, daß wir auch in diesem Sportzweige bei gutem Willen und entsprechendem Training den Anschluß an die internationalen Sportkreise finden können, und wir glauben, daß wir mit Unterstützung der jüdischen Oeffentlichkeit und aller jüdischen Sportler auch hier für den Makabi Ehren gewinnen können. Unsere Rennläufer starten gerade jetzt zum erstenmal bei den Meisterschaften des Svaz Lyžařů und beteiligen sich an einem internationalen Abfahrtsrennen auf der Halla Boracza in Polen. — Am 27. und 28. Februar finden die Verbandsmeisterschaften in Karlsbrunn in den Sudeten statt. Das erste Verbandsrennen im Jahre 1932, das ebenfalls in Karlsbrunn abgehalten wurde, ist bis heute allen Teilnehmern unvergeßlich. Wir bitten daher alle Vereine, diesen Termin freizuhalten, damit durch eine zahlreiche Beschickung von Rennläufern und Zuschauern auch dieses Rennen einen würdigen Rahmen erhält.

Die čsl. Skimeisterschaften finden heuer am Schauplatz der II. Makabi-Winterspiele in Banská Bystrica statt. Im Organisationsausschuß der heurigen Meisterschaften befinden sich dank ihrer vorjährigen Erfahrungen viele von den Banská-Bystricer Makabimitgliedern. Der geschäftsführende Vorsitzende der ganzen Organisation ist Ing. Ladislaus Reiß, der im vergangenen Jahr der Leiter der technischen Abteilung war. An den Skirennen nehmen viele Makabimitglieder teil. — Bei der Makabi-Hütte bei Králiky sind ideale Schneeverhältnisse: 80 cm alter Schnee, 10 cm Neuschnee und sonniges Winterwetter. — Das vorzügliche Skiterrain wird nicht nur von jüdischen Sportlern, sondern auch von Mitgliedern aller Vereinigungen aufgesucht. Diejenigen, die vor oder nach den Wettspielen in der Hütte Unterkunft finden wollen, mögen ihre Ankunft dem Makabi Banská Bystrica vorher anmelden. — Billige Unterkunft (täglich 27 bis 30 Kč) ermöglichen einem jeden seinen Winterurlaub angenehm zu verbringen. — Die neuen Prospekte sind bereits im Umlauf und können auf Wunsch zugesandt werden.

Makabi Ostmähr. Gau. Am 10. Januar fand die zweite Vorturnerstunde in Uh. Hradiště statt. In der hierauf stattgefundenen Sitzung des Gauausschusses wurde zur besseren administrativen Beherrschung der laufenden Arbeit eine Arbeitsordnung genehmigt und an den Verband zur endgültigen Genehmigung weitergeleitet. Einzelheiten für die am 14. März in Olmütz stattfindende Gauakademie wurden besprochen. Die einzelnen Ortsgruppen gaben ihre Tätigkeitsberichte für das erste Vierteljahr schriftlich ab. Der Termin der nächsten Vorturnerstunde wurde für Februar vereinbart. Genaues Datum und Ort wird bekannt gegeben werden.

PRAG

Veranstaltungskalender:

- **6. Februar, Tarbuth:** Iton Chaj im Milon Chaj. 20 Uhr im gold. Saal d. Café Aschermann.
- **6., 13. u. 20. Februar, Wizo:** Oneg Schabath, 17 Uhr im Wizoheim.
- **9., 16. u. 23. Februar, Wizo:** Klubnachmittag, 15.30 Uhr im Wizoheim.
- **10. Februar, Jüd. Frauenverein:** Generalversammlung, 16 Uhr bl. Saal d. Café Aschermann.
- **10. Februar, Wizo Weinberge:** Fini Brada: Der Problemkreis d. jüd. Dichter uns. Zeit. 16.30 Uhr, roter Salon d. Café Valdek.
- **10. Februar, Soz.-zion. Arbeiterpartei:** Simon Enoch: Die Probleme d. paläst. Arbeiterjugend, 20 Uhr im blauen Saal des Café Aschermann.
- **11. Februar, Wizo-Lese- u. Redehalle:** Josef Kastein: Jeremias, d. Geist d. Prophetie. 20 Uhr, Unitaria.
- **15. Februar, Techeleth Lawan:** Vers. der Eltern und Freunde des T. L.
- **17. Februar, Wizo Weinberge:** Irma Polák: Jüd. Politik in der ČSR.
- **17. Februar, Zion. Distriktskomitee:** Nahum Goldmann: Die Zukunft Palästinas — grundsätzliche Analyse d. polit. Lage d. Judentums.
- **22. Februar, KKL.:** Gesprochene Zeitung mit Lichtbilderbeil. Café Aschermann.
- **24. Februar, Wizo Weinberge:** Pflichten und Aufgaben der jüd. Frau.
- **28. Februar, Jüd. Frauenverein:** Purim-Kinderfest.
- **28. Februar, Techeleth Lawan:** Purimfest.
- **1. März, Zion. Organisation Prag:** Dr. Walter Kohner: 40 Jahre Wanderung.

✣

Josef Kasteins Ansprache an die Prager jüdische Jugend: 11. Feber um 17 Uhr, Růžova 5 (Logenheim BB.).

✣

Eröffnung der jüdischen Volkshochschule

Am 28. Jänner fand im überfüllten blauen Saale des Café Aschermann die Eröffnung der jüdischen Volkshochschule statt. Prof. Goldelman führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Im ersten Jahr des Bestehens der Zionistischen Volkshochschule waren es 220 Hörer, die sich zum Besuch der Kurse anmeldeten. Im nächsten Jahr haben sich 110 Hörer angemeldet. Im Laufe der vier Semester des Bestehens der Volkshochschule wurden 68 Vorlesungen abgehalten.

Das Programm enthält jetzt Kurse aus sämtlichen Gebieten jüdischer Kultur und jüdischer Soziologie, wobei selbstverständlich Fragen der zionistischen Ideologie und Verwirklichung weiterhin im Mittelpunkt der Schule, entsprechend der Bedeutung des Zionismus im jüdischen Leben, stehen werden. Aber jeder Kursus, ja zum großen Teil jede einzelne Vorlesung, stellt ein selbstständiges Ganzes für sich dar. Damit ist die Möglichkeit gegeben, einzelne Kurse und Vorlesungen mit Nutzen zu besuchen ohne verpflichtet zu sein, unbedingt an allen Abenden der Volkshochschule teilzunehmen.

Dr. Felix Resek begrüßte den zweiten Jahrgang der Volkshochschule namens des Zion. Distriktskomitees. Anknüpfend an die Worte Martin Bubers in Prag, daß das jüdische Volk bei Verzicht auf den Geist verloren wäre, wies er darauf hin, daß gerade in Zeiten größter Unterdrückung die Geschichte des jüdischen Volkes eine starke Affinität an den Geist bewies. Nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt scharen sich Juden aller Altersstufen in den neugegründeten Lehrhäusern und Volkshochschulen, um das Wesen des Judentums, seinen Geist und seine Lage zu erkennen. Das Programm der Prager jüdischen Volkshochschule ist so zusammengestellt, daß es die Aufgabe einer jüdischen Volkshochschule, nämlich Menschen mit jüdischem Wissen zu erfüllen, sie vorzubereiten für künftige Tätigkeit innerhalb des Judentums vollauf erfüllt. Die Funktion einer jüdischen Schule, Lehrer und Schüler einander in gemeinsamer Arbeit näherzubringen, soll auch die Volkshochschule erfüllen. Das Zionistische Distriktskomitee fördert, soweit es möglich ist, die Tätigkeit dieser Institution und hat veranlaßt, daß in sämtlichen Hochschulvereinen der Besuch der Kurse obligatorisch erklärt werde.

Im Anschluß daran hielt Dr. Felix Weltsch seine mit großem Interesse aufgenommene Vorlesung „Rassismus und Nationalismus". — Am 2. Feber begann Dr. Hans Lichtwitz vor einem starken Auditorium seinen Kurs „Geschichte des Zionismus".

✣

Am Dienstag, dem 16. Feber, spricht in der Jüdischen Volkshochschule Prof. Dr. Friedr. Thieberger über das Thema: „Vom Sinn der jüdischen Bräuche." Der Vortrag findet im Vorlesungsraum der Volkshochschule, Beeth Haam, II. Trakt, 2. Stock, Tür Nr. 11, um 20 Uhr statt.

Infolge des Konzertes von Huberman am 9. Feber fällt die Vorlesung an der Volkshochschule an diesem Tage aus.

Nahum Goldmann am 17. Feber in Prag. Nahum Goldmann, der Vertreter der Jewish Agency beim Völkerbund, sprach am 17. Feber, 20 Uhr, in der Produktenbörse. Nahum Goldmann, der im Brennpunkt politischen Geschehens unserer Tage steht, wird in seinem Vortrag über die Zukunft Palästinas sprechen und beabsichtigt, eine grundsätzliche Analyse der politischen Lage des Judentums und Palästinas zu geben.

Pädagogium zur Heranbildung von jüdischen Religionslehrern und Rabbinerproseminar in Prag. Semesterbeginn am Montag, dem 8. Februar 1937. Für die Zulassung als außerordentliche Studierende oder als Gasthörer gelten die in den Aufnahmebestimmungen angeführten Bedingungen (erhältlich beim Obersten Rat, Praha V., Maislova Nr. 18/III). Auch junge Mädchen mit entsprechender Vorbildung können zur Ausbildung als Religionslehrerinnen zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt, nach vorheriger schriftlicher Anmeldung, durch den Leiter der Abteilung für Angelegenheiten des Religionsunterrichtes, Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi, Praha V., Maislova Nr. 18/III, vormittags.

Dr. Walter Kohner spricht am 1. März im Rahmen der Monatsversammlung der Zionistischen Organisation Prags über „40 Jahre Wanderung".

Iton chaj im milon chaj. Nächste Nummer am 6. Februar im blauen Saale des Café Aschermann, 8 Uhr abends. Diesmal besonders interessante Artikel (und Lichtbilder) von Dr. Koeser, Dr. Lichtwitz, Ronkin, Enoch u. a.

Was soll mein Kind werden?

Vor dieser schicksalsschweren Frage stehen auch im heurigen Schuljahre Tausende jüdischer Eltern. Soll mein Kind nach der Volksschule in die Mittel- oder Bürgerschule gehen, soll das Studium an der Mittelschule durch Besuch der Obermittelschule fortgesetzt werden oder ist der Eintritt in eine Fachschule, bzw. praktische Lehre ratsamer? Welches Studiengebiet soll an der Hochschule gewählt werden, welche Berufe sind aussichtsreich usw.? Das sind nur einige wenige Fragen, die jüdische Eltern am Herzen haben. Die jüdische Berufsberatungsstelle ist bestrebt, durch sorgfältige psychotechnische Untersuchung die berufliche Eignung des Jugendlichen festzustellen und den Eltern auch unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Berufs-, bzw. Schuleingliederung behilflich zu sein. Alle diese Untersuchungen und Beratungen erfordern Zeit. Deshalb ist eine rechtzeitige Anmeldung im Interesse der Ratsuchenden geboten.

Berufsberatungsstelle
im Sozialen Institut der jüdischen Kultusgemeinden Groß-Prags, Prag V., Jáchymova 3, Telephon 63151.

Anmeldungen: täglich von 9 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr, persönlich, telephonisch oder schriftlich.

Jüdischer Uhrmacher in Prag, Hugo Grimm, Praha XIII., Záběhlice, v Záhradním městě Nr. 1802, führt Reparaturen prompt, gewissenhaft und billig mit voller Garantie aus. Schreiben Sie eine Karte, komme prompt ins Haus. e.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. •

Jüdische Toynbeehalle, Praha II., Růžová 5. Donnerstag, den 11. Februar, 8 Uhr abends: Frei- und Geräte-Turnen der Jugend-, Frauen- und Männer-Abteilung des Makabi. Eintritt, Garderobe, Erfrischungen frei.

Promotion. Kurt Zeltmacher (Karlsbad) wurde an der Deutschen Universität in Prag zum Doktor der Heilkunde promoviert.

Voranzeige! Künstl. Matinee am 14. März um ½11 Uhr vorm., Bio Apollo. (Verein f. isr. Ferienkolon. Praha.) e

Das Emigranten-Settlement in Prag, Dlouhá 41/3, bittet um Beistellung von Büchern aller Art zwecks Schaffung einer Bibliothek. Es stehen Menschen zur Verfügung, die bereit sind, die gespendeten Bücher abzuholen. Mitteilungen werden an obige Adresse erbeten.

Stellenvermittlung des Zionistischen Zentralverbandes. Zur Führung eines frauenlosen Haushaltes, bestehend aus 3 Personen, und Verrichtung leichterer Hausarbeiten wird eine ältere Frau gesucht. Angebote unter „Verläßlich" an Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1/I.

BRÜNN

Vortrag Kastein. Im Rahmen des 70. Semester-Stiftungsfestes der jüdisch-akademischen Lese- und Redehalle in Brünn sprach Dr. Josef Kastein im dichtgefüllten Dopzsaale über das Thema: „Das jüdische Zentrum". Der große Historiker setzte sich diesmal mit dem großen Gegenwartserlebnisse auseinander, das im geschichtlichen Aulaufe wieder einmal das starke Verlangen des jüdischen Volkes nach einem jüdischen Zentrum bedeutet. In der Klarlegung des Wesens und Inhaltes dieses Zentrums zeigte Kastein vieldeutig und lebendig auf, welche Umformung der jüdische Mensch in der Schicksalsgemeinschaft in Erez sittlich, politisch und geistig erfahren habe. Kasteins Vortrag, der wie immer wissenschaftlich tief fundiert war, bewies diesmal besonders deutlich, daß sich auch an ihm eine gewisse Wandlung vollzogen habe, da seine Ausführungen infolge der Realität in Palästina noch konkreter, entschiedener und zuversichtlicher als sonst gehalten waren und mit der ergreifenden Erklärung ausklangen, daß wir lebendig nicht mehr aus diesem Lande herauszubringen seien. Kastein wurde von der bewegten Zuhörerschaft stürmisch gefeiert und fand Gelegenheit, in einem kleineren Kreise im Souterrainsaale des Café „Esplanade" durch Beantwortung verschiedener Fragen sich noch näher und eindringlicher über das jüdische Zentrum und die gegenwärtige Situation dortselbst auf Grund seiner Wahrnehmungen im Lande auszusprechen. A. St.

Budgetberatung im Kultusausschuß. In der ersten, vom Gemeindevorsteher Julius Zwicker, geleiteten Sitzung wurde zunächst gemäß dem Referate von Doktor Stransky und auf Grund des Ergebnisses der Ausschreibung und eines Probevortrages Kantor Josef Herrmann aus Kremsier zum zweiten Kantor der Gemeinde gewählt. Dieser wird auch als Chordirigent und als Religionslehrer mit tschechischer Unterrichtssprache fungieren. Schließlich wurde der definitive Rechnungsabschluß per 31. Dezember 1935 nach dem Berichte des Finanzreferenten und einigen Anfragen und Anregungen einstimmig genehmigt. — Zu Beginn der zweiten Sitzung beglückwünschte der Gemeindevorsteher Frau Berta Schnabl (dem ersten weiblichen Mitgliede des Kultusausschusses) unter besonderer Hervorhebung ihrer großen Verdienste für soziale Fürsorge zu ihren 60. Geburtstage, wofür die Genannte mit herzlichen Worten dankte. Sodann wurde in die Generaldebatte zum Budget pro 1937 eingegangen. Finanzreferent Dir. Blumenthal sprach hierüber ganz kurz, da er auf den zum ersten Male gedruckt vorliegenden Motivenbericht hinwies. Die präliminierten Ausgaben betragen 1,904.000 Kronen und die Einnahmen 684.000 Kč, so daß durch Steuern 1,220.000 Kč zu decken sind. In der Debatte gaben Ing. Mayer namens des Klubs der zionistischen Mandatare, Stkpt. Grün namens der Poale Zion und Herr Herrmann namens der Gruppe českých židů programmatische Erklärungen ab und erteilten die Zustimmung zum Budget. Der erstgenannte betonte insbesondere die Forderungen der Partei bezüglich der jüdischen Schule, des Religionsunterrichtes und der Schaffung einer Kulturkommission; der zweitgenannte trat wieder für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes angesichts der bevorstehenden Demokratisierung der Gemeinden ein, gab verschiedene Anregungen namentlich bezüglich der Beamtenfrage und sozialen Fürsorge und brachte schließlich interessante statistische Daten über das Gemeindeleben vornehmlich über die erschreckend abnehmende Geburtenzahl (75 pro 1936 gegen 135 Todesfälle). Der Finanzreferent nahm in seinem Schlußworte Stellung zu den verschiedenen Anregungen und erklärte hauptsächlich, daß es wegen rascherer und gründlicher Erledigung der zahlreichen Agenden notwendig sein werde, zum früheren System der Sektionen zurückzukehren, und daß es angezeigt sein werde, wegen der zu starken Belastung der sozialen Fürsorge dem Zuzug der Jugendlichen aus Karpathorußland Grenzen zu setzen. In der Spezialdebatte traten Ing. Spitz (pol. Z.), Prof. Frankfurter (Misrachi), Egon Walt (Poale Z.) und J. Huber (P. Z.) mit verschiedenen Forderungen und Beschwerden auf, die mitunter zu erregten Szenen führten. Schließlich wurden der provisorische Rechnungsabschluß pro 1936 und das Budget pro 1937 einstimmig genehmigt, wobei bezüglich des letzteren nach den vom Finanzreferenten zusammengefaßten Anträgen folgende Aenderungen beschlossen wurden: Für die Bestellung eines zweiten Rabbiners: 20.000 Kč, für die Tempelchöre 86.000 Kč statt 80.000 Kč, Unvorhergesehenes für Kulturzwecke (Vorträge usw.) gedacht: 15.000 Kč, für eine Talmud-Thoraschule der Kultusgemeinde: 5000 Kč, für die Adaptierung des Stiftungshauses in der Legionärstraße zwecks Unterbringung der jüdischen Volksschule (ebenso für 1938): 10.000 Kč, für den Bau einer Turnhalle, vorläufig bis zur Erledigung der Grundstückeangelegenheit in der Hybešgasse: 10.000 Kč (ebenso für 1938) und für das Erträgnis der Tempelsitze: 140.000 Kč statt 145.000 Kč. Sodann wurde noch einstimmig über Antrag des Kultusrates beschlossen, analog wie im Jahre 1936 um die Bewilligung zur Einhebung eines außerordentlichen 20prozentigen Zuschlages zur Kultussteuer 1937 von 100 Kč angefangen, anzusuchen. A. St.

Jüdisch-akademische Lese- und Redehalle in Brünn. 70. Semester-Stiftungsfest. Anläßlich dieses vom 27. bis 31. Januar stattgefundenen Festes wurde am 30. Januar d. J. im Weißen Saale des Grand-Hotels ein offizieller Begrüßungsabend abgehalten, an dem zahlreiche zionistische Persönlichkeiten Brünns teilnahmen. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann cand. ing. Josef Tramer und Verlesung einiger Glückwunschschreiben durch MUC. Fritz Freund, gratulierten der Halle und wünschten ihrer weiteren Tätigkeit für das Judentum vollen Erfolg folgende Delegierte, und zwar die Herren: Stkpt. Grün (Kult.-Gem.), Dr. Sonnenfeld, Oberrabbiner Doktor Levy, Buchsbaum (z. Kreis Brünn), Dr. Munk (Z. O.), Schön (pol. Z.), Dr. Wessely (Loge Hort), Ing. Drucker (Makabi), Hirschmann (Bar Kochba), Minnich (Z. A. C.), Horowitz (Agudas Achim), Dr. Kurzweil, Dr. Hirschler (Halle Wien), Dr. Zwergbaum (spol. s akad.), Jankovicz (Medina), Katona (U. V.) und die Frauen Schnabl (Jüd. Fr.-Org.), Feldmann (Wizo) und Danzig (Kulturb. jüd. Fr.). Für die Beglückwünschungen dankten und sicherten Weiterschreiten am bisherigen Wege zu: namens der Aktivitas MUC. Otto Weiß (tschech.) und MUC Fritz Freund (d.), ferner namens der Alten Herren Dr. Ing. Desider Steiner, der auch ein Stück der Vergangenheit der Halle sowie die Zukunftsarbeit ausführlich besprach. Nach einer kurzen Pause folgte der gemütliche Teil des Abends mit einem sorgfältig zusammengestellten Programm. Die Herren Groll und Lederer rezitierten mit starker Wirkung hebräische Gedichte von Bialik, bzw. Dichtungen von Fr. Gottlieb (tschech.) und Verse aus „Jecheskiel" (d.). Frl. Fink (Deutsches Th.) sang mit voller Künstlerschaft Lieder von Mendelsohn und Oberkantor Mann brillierte wie immer durch den Vortrag jiddischer und hebräischer Lieder. Alle Vorträge, insbesondere die des letztgenannten, fanden rauschenden Beifall. Dem erhebend verlaufenen Abend wurde eine besondere Weihe durch eine auf Grund einer zündenden Propagandarede von Dr. Paul Heßlein (Prostějov) durchgeführte Sammlung für das Goldene Buch verliehen, die den stattlichen Betrag von 1970 Kč erbrachte. — Die weiteren Veranstaltungen im Verlaufe des Festes, und zwar der Halle-Abend, die Kartelltagung (Wien, Prag, Brünn), der Alte-Herren-Konvent und das Bankett waren interner Natur. Ueber den Vortrag Kastein berichten wir an anderer Stelle. A. St.

Sitzung der Schekelkommission. Sonntag, den 31. Januar fand im Sekretariat der Z. O. die erste diesjährige Sitzung der Schekelkommission statt. Erfreulicherweise war diese von den einzelnen Vereinen zahlreich beschickt. Die Kommission beschloß, ein gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent erhöhtes Kontingent festzusetzen. Die einzelnen Vertreter erklärten, ihre volle Arbeitskraft einzusetzen, um in diesem Kongreßjahr eine Rekordziffer an Schekalim zu erreichen. Die Kommission appelliert an alle nicht erschienenen Vereine, bzw. alle Zionisten, sich zur Schekelarbeit zu melden und ihre Bereitschaft entweder der Vorsitzenden der Kommission Frau Ilse Donath, Tel. 13-015, oder Sekretariat der Zionistischen Organisation, Tel. 16-865, bekannt zu geben. Die nächste Sitzung findet Sonntag, den 14. Februar um 10½ Uhr vormittags im Sekretariat der Z. O., Koliště 57, statt.

Die Gruppe der Allg. Zionisten veranstaltet am 7. Februar um 20 Uhr im Souterrainsaale des Café Esplanade einen Vortrag Dr. Walter Kohner (Karlsbad) über: „40 Jahre Wanderung" (mit Illustrationen). Eintritt frei. Gäste willkommen.

Feier des 60. Geburtstages der Frau Berta Schnabl. Diese am 1. d. M. im Souterrainsaale des Café Esplanade abgehaltene Feier erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches und bezeugte die beispiellose Verehrung und Wertschätzung, die die Vorsitzende und

Unterstützet die Aktion des Jüdischen Schulvereines! PSK.-Konto Nr. 35001

eigentliche Begründerin der jüd. Frauenorganisation in den zionistischen und jüdischen Kreisen Brünns genießt. Frau Ada Dische übermittelte in einer gehaltvollen die Leistungen der Jubilarin würdigenden Ansprache die Wünsche der Organisation und der Wizo; drei kleine Mädchen aus der von Frau Schnabl geschaffenen Wärmestube beglückwünschten sie in reizenden hebräischen, tschechischen und deutschen Versen und Frau K. Zaitschek überreichte ihr das Diplom über die vom Ausschusse der Organisation und Freunden erfolgte Widmung eines Gartens in Palästina. Unter sinnvoller Darstellung der hervorragenden Verdienste der Gefeierten um Judentum und soziale Fürsorge, bzw. um Zionismus und Palästinaaufbau gratulierten Oberrabbiner Dr. Levy namens der jüdischen Gemeinde und der Vereine, und Dr. Munk namens der lokalen Zion. Organisation und des Zion. Zentralverbandes. Nach Verabreichung des Tees folgte eine kleine, aber kunstvolle Akademie, in welcher sich der Obmann der KKL.-Kommission Ing. Feldmann als humorvoller und origineller Conférencier entpuppte, Oberkantor Mann in hebräischer, italienischer und deutscher Sprache Gesänge glänzend vortrug, und die jugendliche Sußmann in Kompositionen von Chopin schon eine verblüffende Meisterschaft am Klavier bekundete. Mit zwanglosen, teils launigen, teils ernsten Ansprachen und Wünschen von Dr. Bernstein (für den Hilfsverein deutscher Flüchtlinge), Doktor Stransky, Herrn Unger (gesetzestreue Juden), Ing. Steiner und Herrn Ornstein (jüd. Arbeiterschaft), mit dem Vortrage eines von Fr. Hedda Berger verfaßten köstlichen Festgedichtes und schließlich mit rührenden Dankesworten von Fr. Schnabl endete die einzigartige Feier, die allen Teilnehmern stets in schöner Erinnerung bleiben wird.

A. St.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die „NIR" Emission — ein Maßstab

Die finanzielle Einstellung der Juden in der Galuth zum Aufbau Palästinas kann sich in drei Formen äußern: 1. man gibt dem Keren Kajemeth oder dem Keren Hajessod Beiträge; 2. man legt einen Teil seines Vermögens in Erez Israel an und läßt ihn dort in irgendeiner Form arbeiten (Darlehen, Bodenkauf, Pardeß); 3. man emigriert nach Erez Israel und verbindet sein Leben und alles was man erworben hat, direkt mit dem Lande.

Letzteres ist nicht jedem möglich, die zweite Form ist vielen möglich. Die nationalen Fonds sind für den Aufbau des Landes von ungeheurer Bedeutung, sie können aber dem Tempo und Ausmaß des heutigen Wachstums nicht mehr genügen. Sie sind aber nicht der einzige Maßstab dafür, wieviel Vertrauen die Zionisten zu dem bereits Geschaffenen haben, zu den dort arbeitenden Menschen und vor allem in die weiteren Möglichkeiten des Landes. Opferbereitschaft manifestiert sich an den nationalen Fonds, Vertrauen zu Palästina an finanziellen Transaktionen!

Die „Nir"-Gesellschaft ist eine der größten und solidesten Siedlungsinstitutionen von Palästina, in starken Beziehungen zur Jewish Agency, zum KKL., zur PLDC.

Sie kommt in die Tschechoslowakei und es gelingt ihr, nach sehr schwierigen Verhandlungen mit der Nationalbank, die Bewilligung zu bekommen, 70.000 Pfund, d. s. 5,6 Mill. Kč, legal auszuführen, auf dem Umweg des Exports tschechoslowakischer Waren nach Erez Israel. Es gelingt ferner ein Novum im tschechoslowakischen Bankwesen: die ehemalige Länderbank, die Böhm. Unionbank und das Bankhaus Petschek geben ihre Zustimmung zur Placierung der Emission in ihren Zentral- und Filialinstituten.

Die 5prozentigen Aktien und die 4prozentigen Schuldverschreibungen werden zum Tageskurs des Pfunds ohne Transferspesen verrechnet und die Zinsen bei einer tschechoslowakischen Großbank ausgezahlt. Im Falle der Auswanderung nach Erez Israel kann der gezeichnete Betrag für ein 1000-Pfund-Zertifikat verwendet werden und die Tschechoslowakische Nationalbank wird die „Nir"-Wertpapiere bevorzugt behandeln.

Es soll jedem Zionisten klar sein: vom Gelingen dieser „Nir"-Emission wird auch die künftige Einstellung der Finanz- und Wirtschaftsfaktoren zu einer Kooperation mit unsern zionistischen Institutionen abhängen. Es wäre auch nicht zu verstehen, warum die tschechoslowakischen Juden den Export nach Palästina nicht fördern und von den legalen Kapitalanlagemöglichkeiten in Palästina nicht Gebrauch machen wollen.

Es müssen die deklarierten Zionisten sich mit dem Vertrauensbeweis einer Zeichnung ausweisen; nur dann können wir Vertrauen auch bei den andern suchen und finden.

Ing. Emerich Hoffmann.

BRATISLAVA

Vortrag Kastein. Es ist immer wieder so: Wenn dieser scharfprofilierte Mensch das Vortragspodium betritt und mit seiner klaren, wohlausgewogenen, niemals pathetischen Stimme zu sprechen beginnt, fühlt man in den ersten Sätzen, bei den ersten Formulierungen schon, daß dieser Mann seiner Zeit etwas Wesentliches zu sagen habe. Und diese seine Formulierungen und Definitionen, klar, feingeschliffen, immer den Kern der Dinge berührend und plastisch herausarbeitend, sind es vor allem, die das starke geistige Erlebnis seiner Vortragsabende bestimmen. Die klare, sachliche, durchgeistigte Darstellung von seltener Eindringlichkeit, die dem Hörer nichts erspart, nichts leicht macht, ihn zum Mitdenken zwingt; der Scharfblick dieses ausgezeichneten Historikers und seine Kunst, geschichtliche Zusammenhänge zu deuten, seine allem posenhaften und primadonnenmäßigem abholde, eher asketische Persönlichkeit, all dies wirkt zusammen, um die Hörer vom ersten Augenblicke im Banne seiner Ausführungen zu halten und ihnen ein wirkliches, geistiges Erlebnis zu vermitteln. Diesmal war dieses geistige Erlebnis von ganz besonderer Art. Was der Historiker und der Schriftsteller Kastein aus der geistigen Persönlichkeit und Potenz des großen Propheten Jirmiahu zu formen wußte, war mehr als Analyse und historische Schau. In plastischer Gestaltung erwuchs hier das grandiose Bild jüdischen Schicksalserlebens und jüdischer Orientierung vom Geiste her. Den Historiker und gleichzeitig künstlerischen Gestalter beschäftigt nicht so sehr die Person und das menschliche Schicksal dieses großen Einsamen wie das Wesen und Wirken der Prophetie schlechthin, an einem der größten Beispiele gemessen. Man fühlt, daß hier der Geschichtsdeuter mit dem Stoffe seines nächsten Werkes ringt und die Materie mit scharfem kritischen Geiste aber auch mit jenem starken jüdischem Fühlen, das aus allen seinen Werken spricht, durchdringt und be-

seelt. Unmöglich, diese Ausführungen auszugsweise wiederzugeben, ohne Sinn und Wirkung zu verstümmeln. Der Nachhall seines letzten vor etwa zwei Jahren hier gehaltenen Vortrages wirkte noch immer so lebendig, daß sich ohne allzu große Propaganda ein großes, geistig anspruchsvolles, vorwiegend intellektuelles Publikum pünktlich zusammenfand, volle eineinhalb Stunden tief im Banne seiner Ausführungen verharrte — keine geringe Anforderung an die geistige Konzentrationsfähigkeit beim Niveau dieses Vortrages — und schließlich dem Vortragenden mit stürmischem nicht endenwollendem Beifall dankte. Dieser Abend war ein erneuter Beweis, daß die Geschichte von der Vortragsmüdigkeit des Publikums ins Reich der Fabel gehört. Müde ist es nur des ewig gleichen, mittelmäßigen, parteipolitisch gefärbten Geplätschers; Menschen, die Wesentliches zu sagen haben und es in vollendeter Form zu sagen verstehen, können auch heute noch auf Zuspruch aller geistig Interessierten, und das sind erfreulicher Weise viel mehr, als man gewöhnlich annimmt, rechnen.

Dr. Oskar Neumann.

Die soz.-zion. Partei veranstaltete am 19. Januar anläßlich der Ergänzungswahlen zur orthodoxen Kultusgemeinde eine große Volkskundgebung in einem der Säle in der Judengasse, um auf solcher Art die jüdische Bevölkerung über den wahren Stand der sogenannten neuen „Verfassung" der orth. Kultusgemeinde zu informieren. Vor einem zahlreichen aus den ärmsten Volksschichten bestehenden Publikum sprachen Isidor Pauker, Jaakov Berger und Béla Grotter, die an Hand der Zustände in der orth. Kultusgemeinde aufzeigten, daß die jetzige neue „Verfassung" nichts anderes als eine Ermöglichung der Fortsetzung der Herrschaft der bisherigen Machthaber bedeutet. — Am selben Tage fand eine Besprechung des Ausschusses mit dem gerade in Bratislava weilenden Chawer Jaikov Edelstein statt, mit dem sämtliche aktuellen Fragen besprochen wurden. Die Generalversammlung der Poale-Zion findet Montag, am 1. Februar im Heime, Sladkovič-Gasse 8, statt. Die Generalversammlung wird gleichzeitig die formelle Vereinigung (Ichud) durchführen und wird daher ab 1. Februar schon unter dem Namen Vereinigte soz.-zion. Arbeiterpartei (P.-Z.—AGSZ.) auftreten und man verspricht sich von diesem Ichud auch in unserer Stadt einen Aufschwung. Die Partei wird auch an der Schaffung der gemeinsamen Zionistischen Ortsgruppe mitwirken.

GEMEINDEN

Bánovce. Die Generalversammlung des Zionistenvereines fand am 17. Januar statt. Sowohl der Rechenschafts- wie auch der Kassabericht wurden mit größter Zufriedenheit zur Kenntnis genommen. Das Referat des Dr. Winterstein wurde mit stürmischem Beifall und Applaus aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende Herr Ernest Munk Herrn Dr. Winterstein für das reichhaltige Referat dankte, wurde die Wahl der Vereinsleitung und Kommissionen vorgenommen. Es wurde mit Akklamation nachstehende Leitung gewählt: Präses: Ernest Munk; Vizepräses: Dr. Vojtěch Winterstein; Sekretär: Izidor Winterstein; Schriftführer: Aladar Weiß; Revisoren: Julius Erdei und Herrmann Hertzka; Kassier: Adolf Wellwart; Bibliothekar: Moritz Grünhut; Ausschußmitglieder: Ludewith Grün, Dr. Eugen Löwy, Rudolf Weiß, Robert Erdei, Dir. Ludevith Fischer, Leopold Benau, Frau Ella Abraham und Lola Feldmann. Vergnügungs- und Kulturkommission: Damen: Micka Erdei, Jolan Benau, Jozefine Fischer, Eveline Weiß, Vilma Weiß, Manci Weiß, Dr. Margit Winterstein, Blanka Priesender, Janka Tramer; Herren: Dr. Gejza Löwinger, Ernö Grün, Alexander Krauß, Arpad Löwinger, Michael Feder, Markus Laufer, Dr. Moritz Thierfeld, Viliam Tauber und Sigmund Feldmann. — KKL.-Kommissäre: Izidor Winterstein und Leopold Benau. Keren-Hajessod-Referent: Rudolf Weiß. — Es wurde beschlossen, für den KKL. 1000 Kč im heurigen Jahre aus der Vereinskassa zu überweisen. Mit Genugtuung wurde der Bericht zur Kenntnis genommen, daß die Mifal-Bizaron-Aktion in Bánovce mit dem Betrage 2520 Kč geschlossen wurde. Der Betrag wurde auch sofort überwiesen. In die Vergnügungs- und Kulturkommission wurden die Herren Rudolf und Simon Löwinger gewählt.

Bilin. Am 28. Januar wurde der im jugendlichen Alter von 23 Jahren verschiedene H. Richard Reich unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Am offenen Grabe sprach in ergreifenden Worten H. Rabb. Dr. Teller. — Bei der im vergangenen Monat stattgefundenen Wahlen in die Chewra Kadischa wurde zum Obmann H. Rudolf Röhr gewählt. Der bisherige Obmann H. Josef Koreff verzichtete infolge fortgeschrittenen Alters auf eine Wiederwahl. Er wurde in Würdigung seiner fast 30jährigen Tätigkeit als Obmann zum Ehrenobmann der „Chewra" einstimmig gewählt.

Brüx. Der am 23. Januar stattgefundene Makabiball, welcher als repräsentative Veranstaltung des Brüxer Makabi, sich in unserer Stadt besonderer Sympathien erfreut, war auch diesmal ein gesellschaftliches Ereignis. Das vorbereitende Komitee hat nichts unversucht gelassen, um auch diese Veranstaltung gewohnheitsgemäß dem Publikum genehm zu machen. Der Ball selbst fand in den großen Räumen des Repräsentationshauses in Brüx statt. — Eine großzügige Tombola, Buffet und ein gemütlicher Barraum trugen viel dazu bei, die Stimmung äußerst gemütlich zu gestalten. — Ein besonderes Verdienst gebührt dem Ausschuß des Makabi, an erster Stelle dem Obmann des Vereines.

Gablonz. Die zionistische Ortsgruppe beklagt den Heimgang eines ihrer ältesten und verdienstvollsten Mitglieder. Nach langer schwerer Krankheit verschied am 27. Jänner Frau Frieda Duschak. Frau Duschak und ihr verstorbener Gatte gehörten beide dem Zionistischen Verein „Theodor Herzl" seit seiner Gründung an. Frau Duschak nahm an der Vereinsarbeit regen Anteil und fehlte niemals bei einem Vortrage oder einer Veranstaltung. Die ruhige und konsequente Frau war allgemein geachtet und beliebt. Ihr Haus war der Mittelpunkt des zionistischen Lebens in unserer Stadt. Sie hatte volles Verständnis für die Erfordernisse Palästinas und war eine der ersten, die für Palästina in wirklich großzügiger Weise Opfer brachte. Ihr Sohn ist Obmann der zionistischen Ortsgruppe, ihre Töchter arbeiten verdienstvoll in der Wizo. Die Gablonzer Ortsgruppe hat beschlossen, die Verblichene in das Goldene Buch des KKL. einzutragen.

Karvinná. Am 27. Januar sprach hier Gg. Dr. Siegfried Schmitz über das geistige Leben der Juden in Palästina. Die Anwesenden folgten dem geistreichen Vortrag mit besonderem Interesse. Am 31. Januar feierte der Makabi-Hazair unter Leitung Benjamin Neumanns eine schöne Chamischah-Assar-b'schwat-Feier. Nach einer Ansprache Neumanns wurde ein reichhaltiges Programm (Rezitation der Chawera Neiger, Grauer, Chorgesang der Makabi-Hazair-Gruppe, Palästinensischer Lichtbilder) abgewickelt. Die Feier endete mit dem Beschenken der Kinder mit Früchten.

Mähr.-Ostrau. Vor ungefähr 500 Zuhörern sprach als Gast der zionistischen Ortsgruppe am 28. Januar hier Herr Dr. Josef Kastein. Der Titel seines Vortrages war: „Jeremias, der Geist der jüdischen Propheten." — In tiefschürfender, auf ein profundes historisches und philosophisches Wissen aufgebauter Rede, die ihre besondere Würze erhielt durch die gegenüber dem Thema moderne Darstellung und Hinweise auf heutige politische Gegebenheiten unserer Umwelt, bereicherte Kastein seine Zuhörerschaft durch ein reiches Stück jüdischer Geschichte. Das mit gespannter Aufmerksamkeit folgende Auditorium spendete dem Vortragenden überaus reichen Beifall. — Literatur der Juden. Der angekündigte von der hiesigen zionistischen Ortsgruppe veranstaltete Vortragszyklus des Herrn Dr. Siegfried Schmitz zu obigem Thema begann mit dem am 1. Feber stattgefundenen ersten Vortragsabend. Der Vortragende bemühte sich, den Hörern den im Verhältnis zur verfügbaren Zeit riesigen Stoff näher zu bringen, indem er drei charakteristische Epochen jüdischen Literaturschaffens in drei plastisch herausgebildeten Schriftstellergestalten im Detail behandelte: die Mitte des 16. Jahrhunderts, die Zeit der deutschen Romantik und das Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Wandlung von der mystisch-religiösen Totentanzdichtung zur unruhevollen, unsteten, areligiösen und dennoch talentvollen Schriftstellerei Herrmann Schiffs und die Rückkehr zum rein jüdischen Thema aus der jüdischen Welt in Gordins Dramen, das war es, was Dr. Schmitz vor unseren Augen in klarer Deutlichkeit erstehen ließ. Mit diesem Abend ist die Grundlage für die weiteren Vorträge geschaffen, denen mit größtem Interesse entgegengesehen werden kann. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die weiteren vier Vorträge im Sitzungssaal der jüdischen Kultusgemeinde stattfinden, da sich infolge des ungewöhnlich starken Besuches das ursprünglich gewählte Wizo-Heim als zu klein erwiesen hat. Nächster Abend am Montag, dem 8. Februar, präzise 20 Uhr. Dr. Eb.

Mähr.-Ostrau. 13. Februar 1937, Lidový dům, Blau-Weiß-Redoute, Makabi-Hagibor. Die Vorbereitungen zu diesem großen Maskenball sind im vollen Gange. Große Ueberraschungen. 3 Musikkapellen usw. werden für Stimmung und Unterhaltung sorgen. Mit dem Versand der Einladungen wurde bereits begonnen. Einladungs-Reklamationen: Pasáž Drogerie Otto David, Mähr.-Ostrau.

e.

Mukačevo. Seit einigen Monaten entfaltet die „Zionistische Arbeitsgemeinschaft", die von allen zionistischen Gruppen außer den Misrachistischen besteht und eine Fortsetzung des im Vorjahre gebildeten „Waad-Hair" ist, eine breite Tätigkeit. Sie veranstaltet Vorträge in engem und breitem Rahmen und beschäftigt sich mit der praktischen zionistischen Arbeit in der Stadt (Schekel), KKL., Keren-Hajessod, Tarbuth, Chaluzarbeit). In engerem Rahmen vor eingeladenen Gg. wurden bisher folgende Vorträge abgehalten: Prof. Dr. M. Bergenbaum: „Die Lage in Erez-Israel und in der Galuth"; Prof. K. Izakovics: „Evakuation, Emigration, Alijah"; Prof. E. Wachtel: „Die jüdische Musik in der Renaissancebewegung." Außerdem wurde gemeinsam mit der Misrachi eine große repräsentative Balfour-Feier veranstaltet, bei der die Festrede Dr. Ch. Kugel hielt. Der Vortrag wurde von musikalischen Darbietungen (Gesang Frau Prof. Berlfein, Klavier Frl. Ada Iczkovics, Singchor des hebr. Gymnasiums) und Rezitationen (hebräisch, ungarisch) umrahmt. Bei dieser Gelegenheit sprach auch Herr E. Springer über Mifal Bizaron. Diese Feier war die am meisten gelungene zionistische Veranstaltung der letzten Jahre. Für die nächste Zukunft ist eine weitere Folge von internen Vorträgen sowie ein öffentlicher Vortrag von Jakob Edelstein geplant. Vorsitzender der zionistischen Arbeitsgemeinschaft ist Dr. Ch. Kugel, Sekretärin Frau Ila Baumöhl. — Der bekannte Rezitator Bruno Harrens (gew. Mitglied der Rotter-Bühnen, Berlin) sprach Werke jüdischer und deutscher Autoren. Das erlesene Publikum zollte reichen Beifall für den seltenen Genuß. Harrens als Rezitator und besonders als Mime verstand es, den Worten Heines ebenso lebendigen Ausdruck zu verleihen wie den revolutionären Songs von Bert Brecht oder der satyrischen Erzählung von Kurt Tucholsky. Hoffentlich wird uns noch Gelegenheit geboten werden, diesen hervorragenden Künstler zu hören. Vor kurzer Zeit ist am hebr. Gymnasium in Mukačevo ein Elternrat gegründet worden, der eine Kulturkommission und einen Wirtschaftsrat gebildet hat. Der Wirtschaftsrat hat bereits mit seiner Tätigkeit begonnen und es ist eine Milchverteilungsaktion eingeleitet worden, die es ermöglicht, die armen Schüler des Gymnasiums mit Milch und Brot jeden Morgen zu versorgen.

Neu-Titschein. Am 27. Januar veranstaltete der Makabi Hazair anläßlich Chamischah Assar einen Lichtbildervortrag: „Neue Wälder in Erez Israel". Ch. Benjamin Neumann zeigte uns an Hand von Lichtbildern den Werdegang der palästinensischen Waldwirtschaft. In den verbindenden Worten verstand es Ch. Neumann, die Wichtigkeit der Waldpflanzung für das Aufbauwerk klarzulegen, wodurch dieser Vortrag auch seinen Zweck als Propagandamittel für den KKL. voll erfüllt hat. Der Appell des Ch. H. Honigwachs, Bäume für den Makabi-Wald zu spenden, wird nicht ohne Erfolg bleiben. Chawer B. Neuman hielt auch mit dem hiesigen Makabi Hazair eine längere Sichath ab. Wir danken Ch. Neumann für seine Bemühungen.

H. H.

Sahy. Am 27. Jänner veranstalteten alle zionistischen Gruppen eine „Gesprochene Zeitung", an der Franz Weisz, Iszo Schwarz, Roszi Popper, Dr. Emerich Himmler, Armin Kopasz, Frau Hollo, Alexander Meisels, Martha Lengyiel, Ladislav Oblath und Frau Ella Rosenberg mitwirkten. Der Abend hatte einen vollen Erfolg.

Troppau. Am 1. Februar sprach hier Dr. Josef Kastein vor einem überaus zahlreichen Publikum, ein Beweis dafür, wie sehr der Vortrag Dr. Kasteins als Kulturereignis des jüdischen Gesellschaftlebens in Troppau gewertet wird. Dr. Kastein hielt sich in seinen Ausführungen streng an das Thema „Das jüdische Zentrum", und nicht nur was er sagte, sondern wie es gesagt wurde, versetzte die Zuhörer in ehrliche Begeisterung. Dr. Kastein vermied es bewußt, über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und über die Ereignisse in Palästina im Detail zu sprechen, sondern beleuchtete den Aufbau Palästinas als historisches Ereignis. Er vergleicht diesen historischen Prozeß des Wiederaufbaues mit zwei Strömen, von denen der eine brausend mitreißt, der andere sickert, um schließlich im Sand ganz zu verlaufen. Seit Jahrhunderten hat es stets ein jüdisches Zentrum gegeben, von welchem aus der jüdische Geist in die Welt ging. Nun haben wir unser Zentrum in Erez gefunden und in diesem Zentrum hat das jüdische Leben wieder seinen vollen Wert erhalten. Gar mancher mag sich im Stillen gefragt haben, ob nicht auch er zu jenen gehört, die den sich in unserer Zeit vollziehenden historischen Prozeß des Wiederaufbaues unseres Landes nur passiv erleben —, aber wie gesund ist diese Aufrüttelung. Keiner der Anwesenden konnte sich dem Zauber der Worte dieses bedeutenden Mannes entziehen, der nur durch die Wahrheit, den unerschütterlichen Glauben an sein Werk überzeugte, ohne auch nur mit einem Wort den Haß, die Lügen und Verleumdungen unserer Gegner zu streifen. Der Abend, der vom Kultusvorsteher eingeleitet und geschlossen wurde, war für alle Zuhörer nicht nur ein erlesener Genuß, sondern ein wahres Erlebnis.

Dr. B. Brunner.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 25. bis 31. Januar:

	5696:	5697:
Böhmen	25.776.05	7.809.25
Mähren u. Schlesien	14.475.05	5.673.35
Slowakei	12.898.50	7.277.25
Karpathorußland	535.80	1.356.40
	53.685.40	22.116.25

Büchsen

Bodenbach: Jos. Popper 350, Dr. J. Salus 30, Dr. Franz Ekstein Ord. 26, Ad. Kauders 10; zus.: 416.—. **Saaz:** Mor. Abeles 78, Beth Chaluz 45.95, Dr. Auerbach 41, Hans Josephthal 40.05, Dr. H. Abeles 21, H. Kotek 20, Huppert-Stein 19, Schwarzkopf 18, R. Feldmann 15, E. Reiß 14.05, T. Kroch 14, O. Abeles 10.75, R. Taussig, Karl Herrmann, Dr. F. Feigl je 10, Rest u. 10; zus.: 441.35. **Teplitz-Schönau:** Rabb. J. H. Herzl (Soborten) 12.30, R. Klement (Turn) 24.45, H. Steckler (Soborten) 41.10, H. L. Fischer 10, B. Lederer 26, Dr. B. Neubauer 40, L. Kusiner 30, E. Perutz 34.45, Löbl, Kappenfabrik 15, Rud. Taussik 20, Mani Kalb 50, J. Kalb 19.45, E. Flaschner 21.35, Lotte Kauders 15.15, Makabiheim Zinnwald 54.30, Rest u. 10; zus.: 428.55. **Prag:** Arch. Beer 96, Jüd. Frauenverein 51, K. Steiner 30, Grete Kraus 125, Trude Pollak 45.25, M. Posin 25, L. Ring 20, Dr. Kohn 15.20, E. Ovadia 13.80, L. Klein 11.30, Elbogen-Pollak, A. Fischl, R. Kohn, L. Schwarz, Dr. O. Graf, S. Kafka, H. Klemens, K. Lippe, I. Pollak, A. Weiß, Dr. Schermer, Klauber, F. Baum, S. Benisch, Dr. Hoffmann, Dr. Kollinská, W. Borges, Dr. L. Schanzer, Pollak, H. Körner, A. Heim, Dr. Vogl, Kreß, R. Vago, L. Liebstein, Popper, Andres, Dr. Gellner, A. Gütig je 10, Chitz V., E. Reimann, F. Steiner, Dr. Stransky, Kaminsky, J. Rind, Dr. Friedmann, Neumann, O. Krausová, Dr. Lampl, R. Sladkus, R. Popper, M. Holub, Ing. Holub, Dr. Bobasch, I. Rindler, Dr. Steindler, Ada Felix, M. Gans, B. Ornstein je 20, J. Edelstein 45.60, Dr. R. Klein 41.40, Dir. K. Mendl 40, Dir. J. Wiesner 32.20, E. Badlovská 30, Ing. B. Kalich 26.15, R. Reiner 23.70, K. Donát 22, G. Färber 19.70, L. Rebhuhn 19, Ing. F. Jerusalem 18.75, Dr. J. Götz 18.70, Dr. B. Tauber 16, H. Treulich 15, L. Strauß 12.50, E. König 12, M. Mandl 10.70, V. Polák 10.25, Heřmann 22.50, E. Pollak 14, A. Pagel 15, O. Deiml 15, Schilling 12.25, E. Heß 12, M. Bergmann 11.10, M. Munk 12, M. Laml 12, F. Adler 20, Dr. Glas 15.45, T. Löwy 18, Dr. Weiner 15, Dr. Resek 28.10, F. Knöpfelmacher 11.95, Löwy 15, D. Adler 13, Rat Linhart 15.75, Wizo XII. 138.80, Fried 18, Ing. O. Sonnenfeld 25, L. Engelmann 18.90, St. Guttmann 15.80, O. Hoffe 65, Jahodová 10.70, M. Roubiček 26, J. Novak 17, R. Pollak 54, R. Bayer 10, K. Wachtl 10.40, A. Fanta 11.40, T. Kurz 53, Rest u. 10; zus.: 2484.50. **Brünn:** Karli Huber 171.55, S. Liebschütz 10, G. Lamm 10, Hoffenreich 10, Rest u. 10; zus.: 269.50. **Boskovice:** E. Tauber 23, L. Drexler 18, Mühlberger 23, R. Hatschek 24, K. Steckelmacher 21, A. Zwicker 18.70, H. Polák 20, P. Ticho 10, V. Weiß 25, Dr. G. Munk 58, K. Munk 15.10, Dr. R. Weiß 24, F. Ungar 20, E. Ungar 10, A. Fleischmann 10, Rabb. Dr. T. Teich 20, Beth Haam 44.40, Minna Beißer, Svitávka 41.30, E. Tauber 13, Rest u. 10; zus.: 514.45. **Kroměříž:** B. Brüll 15, F. Presser 15, A. Heimrath 10, P. Fuchsová 23, E. Brand 23, M. Färber 60, Kl. Färber 17, A. Weinberger 12, B. Fischer 28, Ing. H. Weiß 10, Dr. J. Fuchs 15, Wizo 28, S. Weinberger 20, S. Schmitz 10, L. Freund 10, R. Lampl 10, Dr. P. Stein 20, L. Löwenthal 17.50, Dr. Th. Brief 20, H. Löff 11, S. Hoffmann 11, Rest u. 10; zus.: 439.—. **Triesch:** J. Meißner, D. Hajek 56.—. **Teschen:** Dr. A. Kohn 37.50, Kultusgemeinde 20, M. Weinberger 10.20, S. Mayer 10, Dr. E. Borger 11, Dr. O. Schwarz, J. Kant, A. Wallner je 10, O. Zuckermandel 17, H. Wiesner 22.50, D. May 24, S. Huppert 20, A. Frischer

11.25, M. Windholz 10, Rest u. 10; zus.: 389.—. **Uh. Ostroh:** Ernst Adler 10.—.

Insgesamt 5448.35.

Slowakei.

Bratislava: S. Körbl 10, Ben Guria 50, A. Weiß 10, Rest u. 10; zus.: 103.90. **Hokovce:** Dr. E. Weinberger 43, Wwe. E. Horn 30.40, 2 u. 10; zus.: 85.—. **Oroska:** Schwarz, Fozokany, 24.40. **Pieštany:** M. Stransz 21.90, Misrachi 30, Wizo 155.60; zus.: 207.50. **Šahy:** F. Weisz 20, V. Ehrenreich 26, Dr. L. Himmler 36.50, Pal Adler 95.35, M. Rosenberg 18.50, M. Lustig 10, Dr. J. Lustig 20, M. Büchler 20, A. Link 30, A. Revesz 11.30, A. Kopasz 11, M. Kalmar 15, M. Schmidl 102.20, M. Sternfeld 33, J. Silberknopf 10.50, A. Rosenberg 31.50, J. Deutsch 21.20, M. Kulka 24, ow. J. Glöckner 25.20, A. Herz 15, Z. Reinhardt 10.70, O. Hallo 10, E. Klein 36.90, M. Schwarcz 15, Iszo Schwarcz 19.70, H. Najkovits 14.25, S. Köves 23, G. Neu 34.45, Dr. O. Ertler 10, Dr. A. Somlo 10, D. Lengyel 12, H. Löw 69, A. Gansel 10.25, Dr. A. Hamos 30, L. Lengyel 10.20, Dr. B. Vémos 23.90, L. Paskusz 10, Dr. E. Reinhardt 10, Dr. A. Neumann 20, Rest u. 10; zus.: 1050.50. **Trnava:** 560.85. **Velká Bytča:** Mor. Kohn jun. 157, E. Leimdörfer 36, R. Trostler 10, J. u. M. Lippa 20, E. Grünbaum 24, G. Gansler 38, K. Holzmann 13, Z. Kohn 10, A. Reich 10, G. Gansler 20, J. Schlesinger 20, W. Steiner 50, Dr. O. Schwarz 34, N. Kalmar 37, G. Gansler 15.10, M. Kohn ml. 376, M. Dun 10, Z. Kohn 27.50, B. Neumann 19, Rest u. 10; zus.: 974.05.

Insgesamt 3006.20.

Karpathorußland.

Královo: J. Weißberg, H. Schreiber, J. Katz je 10, Dr. Sternberg 20, Rest u. 10; zus.: 109.50.

Goldenes Buch

Aussig: (Eintrg. Volksverein: Dr. W. Huppert, Bokau, anl. Jahrz. s. Vaters 50, Wizo kond. Anna Neuschul anl. Abl. i. Schwester 20, Makabi gr. z. Barm. Ossi Pick 20, 1 u. 10; zus.: 97.60. **Brüx:** Dr. E. Taussig u. Fr. gr. Dr. Fritz Ullmann z. Hochz. 20, Hans u. Otto Kohn gr. Max u. Hilde Löwy z. Geb. e. Tochter 20, Jüd. Volksverein Zion aus gl. Anl. 20; zus.: 60.—. **Hradec Králové:** Fam. Duschak (Gablonz) kond. Ing. H. Stapler, Fam. Schick-Neumann je 10; zus.: 20.—. **Leitmeritz:** (Eintrag. Ing. Pollacsek) Dr. Margulies kond. Fam. Dr. Königstein (Reichenberg) 30.—. **Prag:** Fam. Ignaz Vodička kond. Fam. Duschak (Gablonz) 20.—. **Brünn:** (Eintrg. O. G. Dr. Birnstein) Zion. Org. 10% v. Buber-Vortrag 150.—. **Velké Mezeříčí:** Herbert Buchsbaum Eintrg. Dr. S. Birnstein 100.—.

Insgesamt 477.60.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrg. Dr. S. Steiner) R. Sternberg 15, (Eintrg. Dr. Füredi) Makabi 50, (Eintrg. Dr. E. Büchler) Makabi 50; zus.: 115.—. **Růžomberok:** (Eintrg. Dr. P. Gál) Ofa Bratislava 100, F. Horn 20; zus.: 120.—.

Insgesamt 235.—.

Sefer Hajeled

Aussig: Leo u. Mizzi Pick Eintrg. i. Sohnes Oskar Fritz anl. s. Barmizwah am 16. I. 1937 250.—. **Eger:** (Eintrg. Ruth Krasa) Arch. R. Herrmann 10.—. **Postelberg:** Eintrg. Israel Mosche ben Schmuel Peter Bechert, geb. 31. 12. 1936: Willy Bechert, Fritz Bechert, Frieda Schiffler je 50, Adolf Glaser, NN. je 20, J. Hirsch, K. Klein, A. Fischer, W. Kohn, Rabb. Ungermann je 10, 2 à 5; zus.: 250.—. **Prag:** JUDr. E. Justic Eintrg. s. Töchterchens 30, L. Reichl Eintrg. Drúgo Reichl 200, Ina Wachtl Eintrg. i. Kinder Eva und Otto je 250; zus.: 730.

Insgesamt 1240.—.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrg. L. Hariet Schick) Frau Dir. Kraus 150, Dr. O. Neumann u. Fr. gr. Albert Taub (Krompachy) z. Barm. s. Sohnes 20; zus.: 133.50.

Landspenden

Eger: Sammlg. im Rest. Heller bei Vortrag Dr. H. Lichtwitz 23.30. **Nachod:** Kartenpartieablöse 100, Versicherungs-Vergütung 279; zus.: 379.—. **Postelberg:** A. Glaser anl. Jahrz. 30.—. **Teplitz-Schönau:** El. Perutz anl. Jahrz. a. N. Adolf u. Rosa Perutz 100, aus bes. Anlaß: Eduard Propper 100, Rud. Kompert 20; zus.: 220.—. **Prag:** Isrl. Kultusgemeinde Žižkov 100, J. K. anl. Jahrz. s. Mutter 50, Kamilla Pollak 20, O. Karpe u. Fr. gr. H. Becker u. D. Immergut z. Promot. 20, P. Vodička gr. Leo Pick u. Fr., Aussig, z. Barm. i. Sohnes 10, Jos. Böhm kond. Fam. Herzog (Brünn) 10, Irma Polák grat. Rabb. Isi Sud (Eger) 10, D. Biegun—T. Bester gr. Dr. D. Immergut z. Prom. 10; zus.: 230.—. **Brünn:** A. Z. 30, Sude im Hause Dr. Ing. Fritz Diamant 400, 10-Min.-Sammlung bei Bar Kochba 400; zus.: 830.—. **Břeclav:** Wizo anl. Vortrag Dr. S. Stern 13.—. **M.-Schönberg:** P. Thaler 20.—. **Teschen:** 10% v. e. Veranstaltung 30, Sammlung b. e. Veranst. d. Kulturklubs 68.60; zus.: 98.60. **Uh. Ostroh:** Tilde Adler anl. Jahrz. n. i. Schwester 50, zur Erinnerung an Fr. Mautner (Prag) 50; zus.: 100. **Uh. Brod:** Berta Bruhn gr. Dr. H. Rebenwurzel z. Prom. 10, Ing. K. Klein anl. Jahrz. s. Mutter 10, Telegrammablöse Dr. Brunn 10, 5, Moravská banka 250; zus.: 285.—. **Velké Mezeříčí:** J. Beck 10.—. **Kremsier:** Dr. O. Stern (Teplitz) anl. Abl. s. Vaters Tierarzt Jak. Stern 100.—.

Insgesamt 2328.90.

Slowakei.

Bratislava: Sammlg. b. Hochz. Lilly Rosinger—Ign. Amsel: Sam. Rosinger, Ign. Amsel, Lilly Amsel je 50, Jos. Felderbaum, A. Büchler je 20, 2 unleserlich je 15, P. Haberfeld, A. Weiß, E. Haberfeld, S. Weiß, E. Körbl je 10, Sammlg. b. II. Repräsentationsball d. jüd. Akadem. 261; zus.: 531.—. **Banská Stiavnica:** 94.—. **Köbölkut:** d. P. Wiesenberg 100.—. **Levoča:** Spez. folgt 130.—. **Poprad:** Wizo 200.—. **Pieštany:** d. Misrachi: b. Chanukkahabend 24.30, b. Hochz. 35.30, b. Zusammenkünften 33.50, d. Wizo: Sammlg. b. Hochz. 70, d. Makabi: Sammlg. b. Hochz. Balkany 70, Telegrammabl. b. Hochz. Balkany 148, Telegrammabl. b. Hochz. Weißbrunn 55.40, d. Misrachi Hochzeiten: Hoffmann, Rosenbaum u. a. 145.30, Breuer 30.80, diverse 83.50, Sammlg. b. Misrachi Vers. 10.35, Wizo v. Chan.-Kinder-Nachmittag 10; zus.: 711.45. **Rožnava:** Sammlung Haschomer 313.—. **Sučany:** Spez. folgt 120.—. **Sabinov:** Hochzeiten: Telegrammabl. Dr. Stehr 108, Edelmann 16, 4; zus.: 128.—. **Vrbové:** Hochz. Halle—M. Blum 137, Sammlg. d. R. Löwenbein 74; zus.: 211.—.

Insgesamt 2538.45.

Karpathorußland.

Svalava: Kranzablöse anl. Abl. Ing. Josef Michael: Dir. Ing. Ignaz Spitz 200, Ing. Hempel, Singer je 100, J. Werzberger, Soukup, Moldavan, Ullmann, Sik & Zimmermann, Zigman Lipot, Ing. J. Kubr, J. Goldstein je 50, Ing. Pikholz 100, Höninger, Davidovič, Dr. Blaufeld je 30, L. Balog, J. Weiß M. Mermelstein, F. Bernhaim, Wwe. Dr. Acs je 20, Dr. Ing. Steiner 50, unleserlich 100, Engel u. Ing. Seidel 80; zus.: 1240.—.

Thoraspenden

Aussig: anl. Barm. Oskar Fritz Pick sp.: F. Löwy 100, Dr. H. Pick 50, Leo Kohn, Heinr. Kosta je 20, Dr. Stößler, J. Rosenberg, S. Holub, W. Schiff, Ringel je 10, 5 u. 10; zus.: 254.—. **Uh. Ostroh:** Dr. Bayer 20.— **Uh. Brod:** H. Löwy (Bratislava) 20 E. Berger, E. Brief, L. Smetana, Dr. A. Löwy, M. Löwy je 10, Rest u. 10; zus.: 86.—. **Velké Mezeříčí:** H. Buchsbaum 50, Dr. K. Fantl 20, J. Beck 10, L. Neumann 10; zus.: 90.—. **Vsetín:** Dr. Hanuš Rebenwurzel 100, Otto Schön 50, Haas, Jelenko je 20, O. Schön, 2mal 10; zus.: 210.—.

Insgesamt 660.—.

IMI Sammeltaschen

Aussig: Grete Laufer 64.40, L. Schiff 12.40; zus.: 76.80. **Eger:** 8.15. **Brünn:** V. Jucker 17, R. Gold 10, H. Salis 10.35, G. Wittmann 58, L. Schöngut 10.50, L. Drucker 21, P. Hochwald 30.90, E. Graßner 12, J. Schallinger 10, Dr. E. Munk 19, Dir. K. Stiaßni 13.10, Hch. Sommer 11.70, Dr. J. Peitzer 10, F. Beneš 10, Dr. Lea Lederer 11, L. Ryschavy 10, E. Hirsch 11.30, L. Tauß 10, V. Steiner 12, K. Gottlieb 10.50, O. Lustig 15.60, R. Traub 14, J. Ehre 23.40, H. Paskusz 11.40, 38 u. 10; zus. 539.85. **Břeclav:** M. Weigl 59, A. Rosenfeld 10.40, K. Rosenfeld 10.10, St. Gold 13.15, T. Weigl 11.60, P. Weinberger 10.65, V Fanto 15.40, M. Weigl 10.45, Rest u. 10; zus.: 206.25. **Velké Mezeříčí:** Herbert Buchsbaum 26.70.

Insgesamt 857.75

Slowakei:

Bratislava: Hugo Kaldi 232, Dir. F. Horn 12.45; zus.: 273.25. **Piešťany:** Ilka Stangel 81.40, L. Fried 32, R. Nemeti 19.65, Makabi Hazair 50.70, R. Nemeti 45.95; zus.: 235.65. **Vrbové:** L. Grünhut 21.40, K. Silberknopf 13.40, F. Rosenfeld 15.40, L. Grünhut 12.10, F. Rosenfeld 23.60, M. Reich, F. Schwarz je 15, M. Löwenbein, F. Rosenfeld je 20, Rest u. 10; zus.: 255.20.

Insgesamt 764.10

Karpathorußland:

Kralovo: 6.90.

Č. S. R. Wald

Aussig: Leo u. Mizzi Pick danken f. alle Wünsche z. Barm. i. Sohnes 1 B. im Leo-u.-Mizzi-Pick-G.: 50. **Bodenbach:** Vodička-Hain: J. Hellmann gr. Leo Butschowitz u. Fr. Olmütz z. Barm. i. Sohnes Paul 20, Otto Kletter u. Fr. gr. Dr. Fritz Ullmann z. Hochz. 20, dies. gr. Leo Pick u. Fr. z. Barm. i. Sohnes Ossi 20, Akos Kozma statt Honorar für Dr. R. Singer 30; zus.: 90. **Brüx:** Rob. u. Marie Kohn 2 B. f. Rudolf-Vodička-Hain. K.-R. Max Baum u. Mila Baum f. gl. Garten 1 B., Heinrich u. Irma Baum 1 B.; zus.: 200. **Eger:** Tech. Lawan 1 B. a. N. Hansl Rothschild 50. **Prag:** die Landeskommission d. KKL. gr. Dr. H. Rebenwurzel z. Prom. 1 B. f. Vodička-Hain: Dr. Frant. Gottlieb 100, AH.-Verband, Bar-Kochba u. Verein „Theodor Herzl“ 50, Berth. Schnabl 20, Dr. I. Brand 20, Prof. Dr. Erwin Arnstein s. Fam. 30, die Beamtenschaft d. Firma M. Fischl Söhne Prag, Zlíchov—Mezimostí z. ehrenden Andenken an Frau Helene Fischl 10 B., Jakob Zakai 1 B., Julie Eisner, Paula u. Irma Wiesner je 1 B. anl. Jahrz. Marta Libensky im Babette-Steiner-G., Paula u. Irma Wiesner anl. Jahrz. Dr. Wiesner 1 B. im Rosa-Wiesner-Garten; zus.: 970. **Brünn:** Hochzeit Mayer Werner i. Makabi-Wald 270, Wizo 5 B. f. Berta-Schnabl-Garten; zus.: 520.—. **Osova Bytiška:** Dr. K. Fantl u. Fr. f. Vodička-Hain 20. **Uh. Brod:** Leo Pöck u. Fr. gr. Dr. Fritz Ullmann 10, Wizo gr. Frau Berta Schnabl Brünn z. 60. Geburtstag 2 B., G. K. 4 B. f. Vodička-Hain; zus.: 310. **Vsetín:** Dr. H. Rebenwurzel anl. s. Prom. 2 B. f. R.-Vodička-Hain 100. **Velké Mezeříčí:** Herbert Buchsbaum gr. Dr. Fritz Ullmann 100. **Teschen:** Kulturklub Bialik 1 B. a. N. Kamillo Klein 50.

Insgesamt 2460.—.

Slowakei.

Bratislava: J.-M.-Schwarz-Garten: Abgabe v. Makabi-Turn-Akademie 450. **Šala:** f. Vodička-Hain 50. **Trnava:** anl. Barm. Alex Jermia Gotlieb 100.

Insgesamt 600.—

*

Spezifikation Büchsen Trnava: J. Kohn 11.70, B. Oppler 10, H. Weiner 10, S. Schwarz 20, E. Gruber 10, L. Fischer 15, M. Mehl 10, Wwe. Pretzelmeyer 25.25, A. Herzog 10, F. Szidon 21, W. Rausnitz 33.75, A. Ehrlich 10, J. Steiner 16.30, G. Weisz 21, J. Weiner 30, Rest u. 10; zus.: 360.80.

◆

Berichtigung: Imitaschen Prag: Heinz Loew 257.40, hievon Kč 200.— v. Dr. Otto Spirmann, Jägerndorf, anl. s. Promotion.

Briefmarken-Abteilung

57. Ausweis: Kč 307.—.

Weitere Sendungen liefen ein von: Prof. J. Stutschewsky (Wien), N. Porjes (Žilina), M. Krakowiak (Wapienno), Dr. P. Hirsch (Brünn), A. Fleischner d. T.-L. (Trautenau), Dr. K. Kohn (Bokau), Dr. O. Stern (Marienbad), Schlesinger & Co. (Eger), Dr. F. Feigl (Saaz), D. Schlesinger (Zl. Moravce), M. Fried (Uh. Brod), Dr. O. Stecher (Bokau). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Das Einlaufergebnis einer ganzen Woche ist sehr unbefriedigend, soviel Sendungen und noch viel mehr sollten an einem einzigen Tage einlaufen. Die Propagierung der Idee, gebrauchte Briefmarken für den KKL. zu sammeln, soll nicht einschlafen, sondern viel mehr immer wieder aufs Neue in alle Schichten der jüdischen Bevölkerung getragen werden. Kleinere Sendungen erbitten wir uns als Muster ohne Wert, solche von einem Kilo aufwärts als Paket. Unsere preiswerten und beliebten Pakete, 1000 verschiedene Marken zum billigen Preise von Kč 25.— ausschließlich Porto, sind jederzeit lagernd und können zu Geschenkzwecken sehr gut verwendet werden. Mit einem hübschen Jugendalbum zusammen Kč 30.—. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696:	5697:
Böhmen	251.002.55	267.040.—
Mähren und Schlesien:	175.357.70	147.541.20
Slowakei:	137.519.65	130.470.15
Karpathorußland:	14.138.70	12.814.15
Briefmarkenabteilung:	2.231.—	3.105.—
	580.249.60	**560.970.50**

Geschäftsnachrichten

Die Union, Versicherungs-A.-G., Prag I., Masarykovo nábř. 4. — Filialen Reichenberg, Brünn, Bratislava — betreibt Versicherungen aller Art. e.

Ein Rat für Wintersportler! Gesicht und Hände sollen vernünftigerweise nicht schutzlos der Winterluft ausgesetzt werden, denn eine spröde, gerötete Haut ist weder schön noch angenehm. Mag die Kälte auch noch so grimmig, der Schneesturm noch so heftig sein, die mit Nivea-Creme geschützte Haut bleibt weich und geschmeidig und zeigt ein sportlich frisches Aussehen. e.

Nicht verzagen! Biomalz mit Lecithin bringt schwache und kranke Nerven wieder in Ordnung. Der Versuch bestätigt die Schnellwirkung. Auffällig ist die Körperverjüngung, auch des äußeren Menschen! Biomalz stärkt, macht aber nicht dick. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt e.

Die Natur hat der Menschheit einfache, natürliche und altbewährte Heil- und Vorbeugungsmittel geschenkt; was sich durch Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag bewährt hat, bedarf wohl keines weiteren Beweises seiner Güte: Biliner Sauerbrunn und Saidschitzer Bitterwasser werden als erprobte Heilquellen besonders zu Haustrinkkuren seit Jahrhunderten ärztlich empfohlen! e.

Tiefbestürzt geben wir hiermit bekannt, daß unser treuer und hingebungsvoller Chawer

Mosche Jurovits s. A.

gestern um ½10 Uhr abends nach über dreiwöchigem schwerem Leiden und nach der gestern vorgenommenen Operation verschieden ist.

Mit dem Hinscheiden dieses ungemein pflichtbewußten und agilen Chawers, der erst vor einem Monat zum Mitgliede unserer Exekutive gewählt wurde, verliert unsere Organisation eines ihrer wertvollsten und begabtesten Mitglieder, das mit seiner tiefen Religiosität, Gradheit und Offenherzigkeit seines Charakters, seinem vornehmen Wesen und mit seinem ausgeprägten Verantwortungsgefühl stets beispielgebend wirkte. Und diese hervorragenden seelischen Eigenschaften waren es auch, die den Verschiedenen in allen Kreisen geehrt und geschätzt machten.

Inmitten seines segensreichen Wirkens für unsere Organisation im allgemeinen sowie dem Hechaluz Hamisrachi und der Bné Akiba im besonderen wurde uns Genannter jäh entrissen.

Wir werden seinem Andenken für ewige Zeiten Treue bewahren.

Košice, am 27. Januar 1937.

Exekutive der Misrachi- u. Thora-w'Awoda-Org. in der Č. S. R. — Košice.

Herausgeber: Verein „Techijah“. — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirekt. in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. Erscheint wöchentl. Aufgabepostamt Prag Nr. 25.